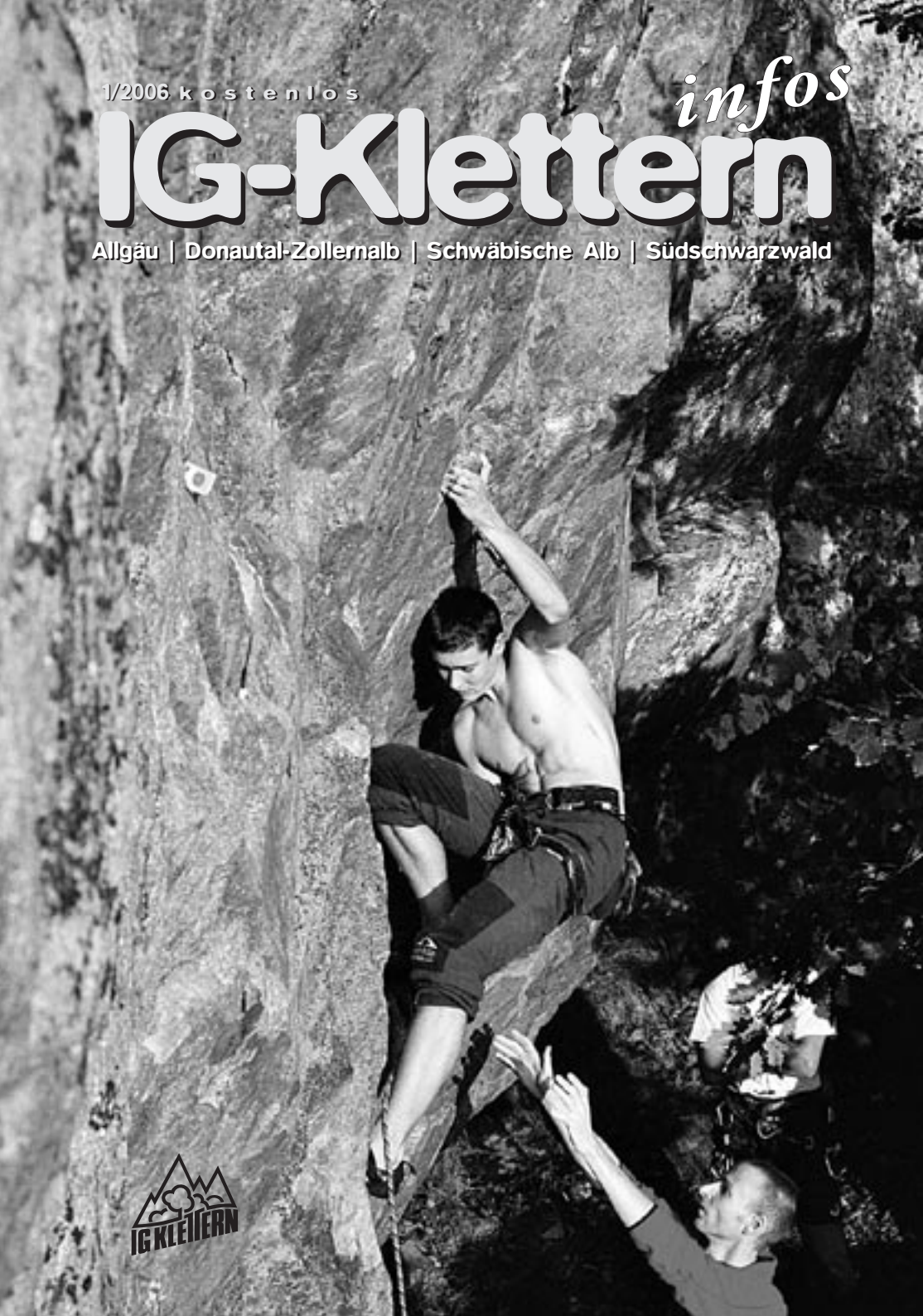


1/2006 kostenlos

infos

IG-Klettern

Allgäu | Donautal-Zollernalb | Schwäbische Alb | Südschwarzwald



INHALTSVERZEICHNIS

Einladung zur Mitgliederversammlung	Seite	3
Portrait		
– Robert Jasper – Das Kraftwerk aus dem Schlüchtal	Seite	4
– Interview mit Robert Jasper	Seite	4
Gebietsvorstellung		
– Schlüchtal	Seite	10
Kletterprosa		
– Die Kletterszene vom Schluchsee	Seite	14
Nachruf		
– Werner Buck	Seite	18
– Jörg Becker	Seite	19
Kurzmeldungen		
– Buchvorstellung – Deutsch Rock - Sportklettergebiete in Deutschland	Seite	20
– Der Hakenschänder vom Blautal	Seite	20
– Kesselwand gerettet	Seite	20
– Neu – Forum der IG Klettern Allgäu	Seite	20
Leserbrief: Einstiegsmarkierungen im Donautal	Seite	20
Felspolitik		
– IG Mitglied im LNV	Seite	24
– Keine Top-Begehung – das neue Naturschutzgesetz	Seite	24
– „Neues“ von der FFH-Richtlinie	Seite	25
Aus den Gebieten – Donautal		
– Neutouren am Dachstein	Seite	26
– Wegebauaktion am Schaufels	Seite	26
Abenteuer – Abseits der Schwierigkeitsgrade		
– Cleanbegehung Meisterdieb	Seite	28
– Mit qualmenden Sohlen durch den Kaiserweg	Seite	28
Winter		
– Alb-Haute-Route	Seite	30
– IG Klettern und Skibergsteigen umweltfreundlich	Seite	32
– Helm auf zum Ski- und Snowboardfahren	Seite	33
Adressen	Seite	34
Beitrittserklärung	Seite	36

Impressum

Herausgeber: IG-Klettern Schwäb. Alb e.V. • c/o Stefan Lindemann • Hofstattstr. 20 • 72764 Reutlingen

Satz und Layout: coxorange • Johanna Widmaier • Mundelsheim

Redaktion: Werner Weber, Stefan Lindemann | eMail: redaktion@ig-klettern-alb.de

Druck: die Bühlersche • Am Tiergarten 5 • 72574 Bad Urach

Auflage: 3000 Exemplare

Besonderer Dank gilt allen Schreibern, Fotografen und sonstigen Helfern, ohne die es dieses Heft nicht gäbe: Winfried Alber, Ralf Baumgardt, Lukas Binder, Johannes Bodmer, Heinz Buchmann, Klaus Fengler, Steve Gernert, Stefan Heiligensetzer, Robert Jasper, Arnold Kaltwasser, Stefan Kaul, Uwe Kiefer, Wolfram Liebich, Susanne Lutz, Fritz Miller, Rolf Ott, Manfred Pelger, Kristian Rath, Hartmut Schiele, Robert Steiner, tmms-Verlag, Christian Ventura, Werner Weber, Heiko Wiening, Tim Zeiger

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der IG-Klettern Schwäbische Alb, Donautal/Zollernalb, Allgäu oder Südschwarzwald wieder.

IG Klettern Schwäbische Alb e. V.

Einladung zur Mitgliederversammlung

Am **Donnerstag, 9. März 2006 um 20.00 Uhr** findet unsere Mitgliederversammlung in Metzingen in der „Rose“ (Metzgerstr. 8) statt. Wir freuen uns auf zahlreiches Erscheinen. Ihr würdet damit dem Vorstand Eure Unterstützung zeigen.

TOP 1 Begrüßung

TOP 2 Berichte Vorstand und Kassenwart

TOP 3 Entlastung des Kassenwarts und des Vorstands

TOP 4 Neuwahlen

TOP 5 Pläne, Ziele

TOP 6 Sonstiges

Weitere Tagesordnungspunkte bitte spätestens eine Woche vorher schriftlich beim 2. Vors. Uwe Kiefer (Wilhelmstr. 25, 72555 Metzingen) beantragen.

Es grüßen Euch die Vorstandsmitglieder
Winfried Alber, Uwe Kiefer, Dr. Hartmut Schiele

Stuttgart



Reutlingen

Bad Urach

Zum Gasthaus Rose ist jetzt ein direkter Zugang mit Parkplatz von der Ulmer Straße aus möglich.

Das Kraftwerk aus dem Schlüchtal

Robert Jasper ist einer der komplettesten Extrembergsteiger unserer Zeit. Seit Jahren verblüfft und beeindruckt er die Bergsteiger- und Klettergemeinde mit außergewöhnlichen Leistungen.



geboren, sammelte er schon als 12-jähriger erste Klettererfahrungen im heimatlichen Schlüchtal, wo er in den folgenden Jahren einen Grossteil der harten Routen bis zum 10. Grad erstbegangen hat. Parallel dazu entwickelte er seine Leidenschaft für die hohen Wände der Alpen. Bereits mit 16 klettert er erstmals durch die Eigernordwand. Spektakuläre Solos durch dreißig Nordwände der Alpen, darunter

Eiger-, Matterhorn- und Grandes Jorasses in einer Saison ließen die Fachwelt aufhorchen. Seit 1994 ist Robert Profibergsteiger. Verschiedene Expeditionen führten ihn u. a. zu den schwierigsten (Cerro Torre, Patagonien, schnellste Besteigung in 16,5 Stunden) und kältesten Bergen dieser Welt (Mt. McKinley, Alaska 2x in 4 Tagen auf verschiedenen Routen). Aber auch im Eis- und Mixedklettern hängt Robert die Latte ein um's andere Mal höher und gibt potenziellen Wiederholern extrem harte Nüsse zu knacken. Seine high end Route "Vertical limits" M12 klettert er inzwischen ohne Fersensporn, „leathless“ sowieso, und beantwortet die Diskussion um die Stilfragen durch die „Reduktion der Mittel“. Viele der selbstgewählten Herausforderungen der letzten Jahre be-

standen Robert und seine Frau Daniela Jasper-Klindt, Beruf Profibergsteigerin, gemeinsam. Auf ihrer Hochzeitsreise auf die Lofoten gelang den beiden die Erstbegehung der Bigwall Route Freya 9A3 am Vagakallen. In der Eiger Nordwand kletterten sie die „synphonie de libéré, 10-, die wohl schwierigste Alpinkletterroute in den hohen Alpenwänden. Am Mont Blanc setzten sie mit „Vol de nuit“ (M8-), einer sehr ersten und schwierigen alpinen Mixedrouten, ein deutliches Zeichen. Aber nicht nur in Fels und Eis ist die in der Schweiz lebende Seilschaft Jasper äußerst erfolgreich. Inzwischen gibt's den kleinen Stefan, drei Jahre alt und das jüngere Schwesterchen Amelie, die knapp eineinhalb Jahre alt ist.

Werner Weber

Interview mit Robert Jasper

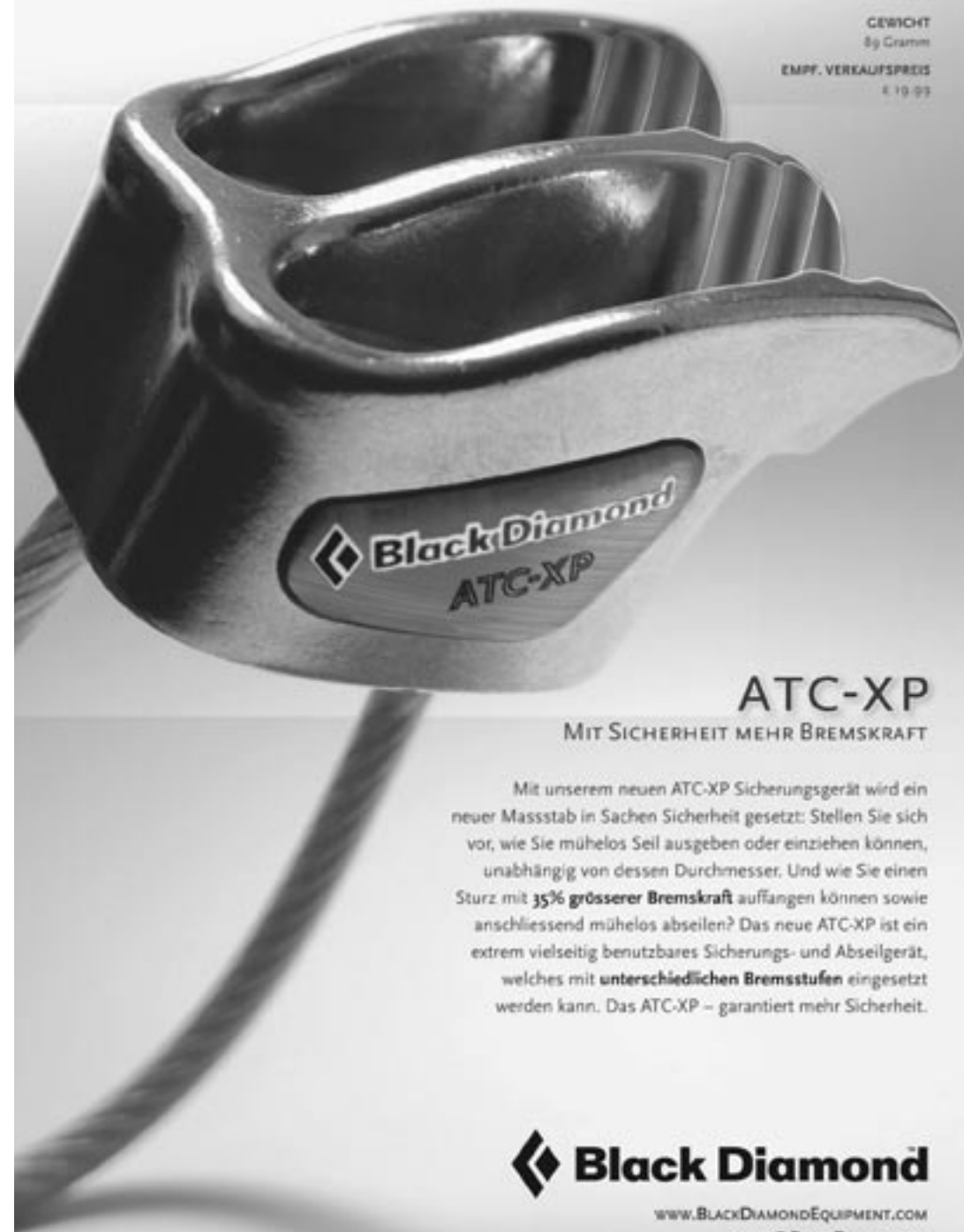
Robert Jasper ist seit kurzem aus Patagonien zurück, wo ihm zusammen mit Stefan Glowacz die Erstbegehung der Murallón Nordwand gelang. („Vom Winde verweht“ 9+A2, M4; 27 Seillängen). Am 1.1.2006 nahm er sich die Zeit für dieses Interview, das Werner Weber für die IG Klettern geführt hat.

IG-Klettern: Hallo Robert, erstmal wünschen wir Dir und Deiner Familie ein Gutes Neues Jahr. Und natürlich gratulieren wir Euch zu Eurem Erfolg am Murallón. Seit wann seid Ihr wieder zurück, was ist das Besondere an so einer Expeditionstour?

Robert: Wir sind Ende November zurückgekommen, nach fast zwei Monaten Abwesenheit. Ferne Länder, andere Kulturen und die Naturerlebnisse

dort, das sind ganz wichtige Dinge für mich bei solchen Expeditionen. Du bist da in so abgelegenen Gebieten, quasi den letzten weissen Flecken auf der Welt, in die kaum je ein Mensch seinen Fuss gesetzt hatdas ist ein ganz großes Erlebnis....speziell Patagonien ist klimatisch extrem herausfordernd. Man hat es da mit unglaublich starken Stürmen mit Windgeschwindigkeiten um 200 km/h zu tun,

GEWICHT
89 Gramm
EMPF. VERKAUFSPREIS
€ 19,99



ATC-XP

MIT SICHERHEIT MEHR BREMSKRAFT

Mit unserem neuen ATC-XP Sicherungsgerät wird ein neuer Massstab in Sachen Sicherheit gesetzt: Stellen Sie sich vor, wie Sie mühelos Seil ausgeben oder einziehen können, unabhängig von dessen Durchmesser. Und wie Sie einen Sturz mit **35% grösserer Bremskraft** auffangen können sowie anschliessend mühelos abseilen? Das neue ATC-XP ist ein extrem vielseitig benutzbares Sicherungs- und Abseilgerät, welches mit **unterschiedlichen Bremsstufen** eingesetzt werden kann. Das ATC-XP – garantiert mehr Sicherheit.

Black Diamond

WWW.BLACKDIAMONDEQUIPMENT.COM
CLIMB@BLACKDIAMOND.CH
+41 / 61 564 33 33



die ein Leben auf dem Gletscher quasi unmöglich machen. Man hat nur eine Chance auf die Wand, wenn man unter der Schneeoberfläche auf den richtigen Zeitpunkt wartet....

Diese Auseinandersetzung mit der Natur und den Naturgewalten ist etwas ganz Elementares bei so einer Expedition und das gibt ganz intensive Eindrücke. Als Extrembergsteiger will man dann natürlich auch auf den schwierigen Berg

hoch. Die Wand bzw. der Weg auf den Gipfel, das ist für uns das ganz große Ziel. Die Kombination aus dem schwierigen Klettern und den extremen Bedingungen der Wand an einem der einsamsten und unentdeckten Plätze auf dieser Welt machen das Abenteuer aus.

IG-Klettern: Es war Euer dritter Anlauf..

Robert: Ja, für uns war das jetzt der dritte Versuch. Bei der ersten Expedition zum Murallön haben wir „Neuland“ betreten, erst mal schauen müssen, wo's da überhaupt langgeht, wie die Verhältnisse am Berg sind usw... wir hatten uns natürlich schon eine Erstbegehung in der Nordwand zum Ziel gesetzt. Aber alleine von der estancia christina, dem letzten Stützpunkt, bis unter die Wand haben wir drei Wochen gebraucht. Wir waren damals zu viert unterwegs. Das war der Klaus Fengler als Fotograf, der Sebastian Tischler als Kameramann und der Stefan Glowacz und ich als Kletterer. Bei so kleinen Expeditionen ist man extrem limitiert, was die Ausrüstung und den Proviant angeht. Wir haben schnell gemerkt, dass uns für unsere Traumlinie durch die Nordwand schlicht und ergreifend die Zeit und Proviant fehlt. Wir haben dann den Westlichen Nordpfeiler erstbegangen, das war ein 1100m hoher Pfeiler bis M8, den wir im Alpinstil geklettert sind. („The lost world“ Anm.d. Red.) Das war eine Supertour

und ein riesen Abenteuer, aber unser großer Traum, die Erstbegehung in der Direkten Nordwand, die konnten wir nicht realisieren. Aber das ist ja auch gerade das was solche Expeditionen für mich ausmachen, interessant machen. Abenteuer ist nur was, was man nicht genau planen kann und wo der Erfolg erst einmal in den Sternen steht. Du setzt Dir was in den Kopf, kämpfst drum, und schaffst es vielleicht trotzdem nicht.

IG-Klettern: Ihr ward ja auch ein zweites Mal am Murallön und hattet kein Glück mit dem Wetter.

Robert: Beim zweiten Mal war der Sturm dermaßen stark und der Schnee viel zu hart um sich einzugraben. Das ist wie Zelten im Windkanal, einfach unglaublich. Auf dem Gletscher war's kaum auszuhalten. Wir mussten tagelang warten bis das Wetter besser wurde und wir überhaupt in die Wand einsteigen konnten. Wir waren schon ziemlich weit oben, aber wegen der Stürme mussten wir die Kletterei abbrechen. Als wir wieder an der Wand zurück waren, war ein Grossteil der Fixseile am Fels zerscheuert. Die Entscheidung, einen weiteren Versuch zu wagen, hat uns der Sturm abgenommen, aber die einkalkulierte Zeit war auch um und wir mussten zurück. Das Wetter in Patagonien ist eben eine Lotterie mit verdammt schlechten Karten. Aber Du lernst natürlich auch, mit diesen extremen Bedingungen umzugehen und dich zu arrangieren. Diesmal brachten wir eine Motorsäge mit, die einzige Möglichkeit, um eine Eishöhle zu graben, um von der Oberfläche zu verschwinden.

IG-Klettern: Erbse Köpf hat die news auf climbing.de über Euren Erfolg folgendermassen kommentiert: „ Alle Achtung vor so viel idealistischem Masochismus“:

Robert: (lacht) Natürlich ist das hart und sehr entbehrungsreich, was wir machen. Aber wenn Du Dir so ein Ziel in den Kopf setzt, dann willst Du das auch machen, und nimmst sehr viel in Kauf. Natürlich war es auch ziemlich belastend, tagelang da in der Eishöhle zu warten, an die Chance zu glauben, hoffen, dass sich das Wetter bessert. Der Wind bläst Dir den Schnee wie mit dem Feuerwehrschauch in den Eingang, dass Du alle paar Stunde schaufeln muß um nicht zu ersticken. Wenn's da einen geben würdest, der Dich da hinschickt, auf den wärst Du richtig sauer, aber wenn Du's selber willst, freiwillig machst, dann – hm.....

Das eben ist auch Teil dieser Träume, das macht intensive Erlebnisse aus. Dann kletterst Du eine traumhafte Linie in einer traumhaften Wand in einer traumhaften Umgebung, das sind Sternstunden!

IG-Klettern: Oben raus war's doch noch mal ziemlich heftig. Kann man diese Kletterei wirklich noch genießen.

Robert: Natürlich ist bei so einer Tour nicht jeder Klettermeter der pure Genuss. Wir kannten ja den Grossteil der Wand von unserer zweiten Expedition. Oben raus wurde das Klettern dann ein Wettrennen gegen den aufziehenden Sturm. Der eine ist so schnell wie möglich geklettert, der andere hat permanent das Wetter beobachtet. Auf den wirklich allerletzten Seillängen mussten wir noch unsere geplante Linie verlassen und in die Seitenwand queren, ein überhängender, gefrorener Kamin hatte uns den Weg versperrt. Das war noch mal richtig spannend. Aber so kurz vor dem Ziel gibst Du einfach alles.

IG-Klettern: Wie hoch ist da das Risiko, das Ihr eingeht, macht man sich das bewusst?

Robert: In diesem Moment machst Du Dir natürlich auch Gedanken über das Risiko. Einerseits verlässt Du Dich ganz auf Deine Erfahrung und Dein Können.

Andererseits musst Du genau abwägen wie weit Du gehst. Es gibt aber auch eine Menge Lebensrisiken in unserer alltäglichen Welt und Du machst Dir oft keine Gedanken darüber, z.B. über's Autofahren, etc. Ich pass' so gut auf wie ich nur kann, gebe alles, auch für die Sicherheit, aber zuletzt ist's mir das Erlebnis, das ich daraus gewinne, wert, das Restrisiko einzugehen. Die eigentliche Gefahr in Patagonien ist, dass wenn ein Unfall passiert, dann kannst Du kaum Hilfe von außen erwarten. Es gibt kein durchorganisiertes Rettungssystem wie in den Alpen. Hubschrauber können da praktisch gar nicht fliegen auf Grund der Wetterbedingungen. Das wird Dir immer wieder bewusst, ob das in der Wand ist oder beim Sturm in unserer Eishöhle. Das stellt die Psyche enorm auf die Probe. Wenn ich von vornherein wissen würde, dass uns die Expedition gelingt und wir den Gipfel packen, wo bliebe da der Reiz. Erst wenn ich da hingeh' und ich weiß nicht genau, was mich erwartet oder ich weiß, dass es auch sehr schwierig werden kann, ist es ein richtiges Abenteuer. Dir ist das ganz klar dass Du eine maximal fünfzigprozentige oder noch geringere Chance hast, den Gipfel zu erreichen. Aber wenn Du's dann geschafft hast, ist das Erlebnis riesig. Das ist eine ganz intensive Farbe im Bild des Lebens, um das mal bildhaft auszudrücken.

Black Diamond, Ajungilak, Petzl, Cassin, Salewa, Bibler, ACE
Trangia, La Sportiva, Red Chili, Camp, Edelrid, Kong, DMM

Abenteuer-Box

Alpin – Big Wall – Expedition – Sport

Wilhelmstr. 25 72555 Metzingen

Tel.: 07123 / 20347

e-mail: info@abenteuerbox.de

www.abenteuerbox.de

The North Face, Haglöfs, Valandre, Scarpa, Deuter, Five-Ten
Exped, Mammut, Beal, Grivel, Charlet Moser, Suunto, Vaude



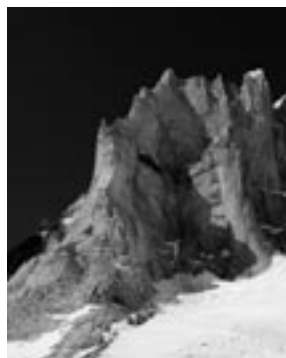
IG-Klettern: Du bist jetzt seit einem Monat wieder zurück. Was kommt als nächstes? Bastelst Du an neuen Projekten Wie ist das Eis?“

Robert: (lacht) heute war ich schon klettern. Wenn Du nach so'ner Tour nach Hause kommst, bist Du erst mal fertig. Du freust dich, dass Du wieder bei der Familie bist und geniesst es wieder zuhause zu sein. Physisch und psychisch war's sehr anstrengend und Du musst erstmal die Akkus wieder laden.

IG-Klettern: Ich habe hier einen Kletterführer Schlüchtal von Wolfram Liebich, fast alle Routen ab 8 aufwärts sind von Dir.

Robert: (lacht) ja mit dem Wolfram war ich früher oft klettern, er ist ein guter Freund. Das Gebiet lag ja bei uns vor der Haustüre und ich habe da als Kind angefangen, zusammen mit meinem Vater. Das hat ein

wahnsinn's Spaß gemacht, gleich nach der Schule mit dem Fahrrad raus zum Klettern zu fahren. Das war für mich ein super Training für die alpinen Touren, mein Grundstein sozusagen.



Linkempfehlungen zum Thema
www.robert-jasper.de | www.mountainwilderness.ch | www.keepwild.ch | www.klausfengler.de

ALLE FOTOS: KLAUS FENGLER

IG-Klettern: Du hast schon sehr früh Deine ersten Alpentouren gemacht.

Robert: Ja, so mit 14-15 Jahren haben mich zwei Bergsteiger vom DAV Bonndorf mitgenommen, und die ließen mich auch vorsteigen, das war mir immer sehr wichtig. Das alpine Klettern war natürlich viel intensiver, im Vergleich zum Klettergarten. Obwohl mir auch heute der Klettergarten und das Sportklettern immer noch viel Spaß machen.

IG-Klettern: Du hast relativ jung mit Solobegehungen von Dir reden gemacht.

Robert: Nach meiner Sportlehrerausbildung habe ich auch die Bergführerprüfung gemacht. Als Bergführer bist Du fast jedes Wochenende unterwegs mit Deinen Gästen und Deine eigenen Pläne zusammen mit den Freunden kannst Du gar nicht umsetzen, weil die unter der Woche, wenn Du frei hast, am Arbeiten oder mit sonst was beschäftigt sind. Und wenn keiner Zeit hat mit Dir zu gehen, dann gehst Du eben alleine. Soloklettern ist eine andere Liga. Du kletterst eben ohne Seil und darfst Dir keine Fehler erlauben. Soloklettern ist die kompromisloseste Form des Kletterns überhaupt, bei der Du ganz allein auf Dich gestellt bist. Ich bin dabei nur für mich verantwortlich gewesen, im nachhinein betrachtet bin ich erst da zum wirklich völlig selbstständigen Bergsteiger geworden.

IG-Klettern: Nochmal zur Risikobereitschaft. Hat sich da was geändert, seit Du verheiratet bist und Ihr zwei Kinder habt?

Robert: Mit den Kindern hat sich eine Menge geändert, der Tagesablauf, das ganze Leben richtet sich anders aus. Ich möchte im Leben nie länger stehen bleiben und möchte auch was weitergeben. Es gab und gibt Situationen beim Bergsteigen, da kommen einem Gedanken über den Sinn des Lebens und den Tod, auch an die Familie. Sicher bin ich da früher lockerer mit umgegangen, vor der Partnerschaft und den Kindern. Ich hab nun mehr Verantwortung, aber das ist auch eine Weiterentwicklungschance und für mich ok. Träume sind da, um im Leben nicht stehen zu bleiben, ich versuche meine zu leben.

IG-Klettern: mountain wilderness (mw) ist eine gute Sache und Ihr in der Schweiz seid da ziemlich aktiv.

Robert: Natur- und Umweltschutz ist mir ein ganz wichtiges Anliegen, da ist jeder einzelne gefordert. Grundsätzlich geht's bei mw um den Schutz und den Erhalt der letzten ursprünglichen Landschaften, die es in Europa noch gibt, dem Hochgebirge. Ich finde, der Mensch ist ein Teil der Natur und hat einen Anspruch drauf sich dort aufzuhalten und zu bewegen. Aber er hat natürlich auch eine Menge Verantwortung und sollte sich entsprechend verhalten, dass die Natur, so wie er sie eigentlich liebt, erhalten bleibt. Wenn ich dann aber mitkriege, was bei Euch in der Ecke passiert, mit den ganzen Felsperrungen, das ist so ja wohl nicht ok. Natürlich muss nicht jeder Fels beklüftet werden, wenn's um Vogelbrut oder um den Schutz seltenen Pflanzen geht. Aber der Mensch soll auch nicht ausgesperrt werden aus der Natur.

IG-Klettern: Oh Robert, da sprichst Du vielen Kletterern aus der Seele. Was bedeutet keepwild?

Robert: keepwild! ist ein Projekt innerhalb von mw.

Ich unterstütze keepwild! wei's mir wichtig ist, dass die wenig bzw. unerschlossenen Gebiete, die's in den Alpen noch gibt, möglichst so erhalten bleiben wie sie sind; für uns und unsere Nachfahren. Das bedeutet, dass die Gebiete nicht weiter eingeböhrt werden, sondern dass dort eben selbst abgesichert werden muss. Ich habe wirklich nichts gegen das Plaisirklettern und plaisirmässig abgesicherte Routen, aber daneben soll es auch wenig oder gar nicht gebohrte Touren geben, die clean begangen werden. Das möchte ich allen empfehlen, benutzt Eure Keile und Friends und probiert cleanclimbs. Das Erlebnis einer Cleanbegehung ist viel intensiver. Du must dich noch ganz anders mit dem Fels und seiner Struktur auseinandersetzen und der Abenteureraspekt ist natürlich auch ein ganz anderer. Und wenn man ein paar Dinge beachtet, ist's auch nicht viel gefährlicher.

IG-Klettern: Robert, wir bedanken uns für das Gespräch.

...Kässpätzle, Linsen, Pfannküchle süß und herzhaft, 10 verschiedene Maultaschen, selbstgemachte Steinofenpizza, Biofleisch, Salatbuffet...



LANDGASTOF

MURMELTIER

im  des Donautals

Kinderspielplatz, grosse Sonnenterrasse mit tollem Blick auf die Felsen, romantische Zimmer, Abstellplätze für Bikes und Kanus, Kletterkurse...

Kirchstrasse 9 • 88631 Hausen i.T. • Fon (07579) 93126 • Fax (07579) 93127
 eMail: hausen@murmeltier.com • http://www.murmeltier.com

Schlüchtal Monografie

Das Schlüchtal ist neben dem Gfällfelsen bei Oberried eines der Traditionsgebiete im südl. Südschwarzwald. Das teilweise schluchtartig enge Tal liegt wenige Kilometer nördlich von Waldshut-Tiengen. Die „Tannholzwand“ mit ihrer 60m Wandhöhe ist für Schwarzwaldverhältnisse ein echtes Highlight und lässt fast schon alpinfeeling aufkommen, während der teilweise überhängende Schwedenfels der Sportkletterfels des Gebietes ist. Bei den aktuell dokumentierten ca 165 Routen vom dritten bis zum zehnten Grad ist für jeden etwas dabei. Das sonstige Angebot und die Infrastruktur erfüllen die Erwartungen, die man an eine typische schwarzwälder Urlaubsregion stellt. Der kletternde Naturliebhaber kommt hier voll auf seine Kosten.



BLICK VOM FALKENSTEIN ZUR TANNHOLZWAND (FOTO: ARCHIV LIEBICH)

Gemessen an den vielfältigen Klettermöglichkeiten und der wunderschönen Umgebung, die die Felsen des Schlüchtals bieten, ist das Gebiet eher wenig besucht. Viele der Kletterer aus der näheren Umgebung und den grenznahen Ballungsgebieten entlang des Hochrheins zieht es in den Basler Jura oder in die Alpen. Die Kletterer aus den Ballungsgebieten westlich und nördlich des Schwarzwaldes scheuen die weite Anfahrt quer

durch den Schwarzwald oder bleiben unterwegs sonst wo hängen. Ein weiterer Grund dafür, dass es im Schlüchtal noch relativ beschaulich zugeht, ist der geringere Bekanntheitsgrad. In den großen Gebietsführern ist das Schlüchtal nicht beschrieben und außer den Artikeln im rotpunkt 6/2000 und 1/2001, im IG-Heft 2/2002 und jüngst im Deutschockführer gibt's keine überregionalen Veröffentlichungen.

Im Schlüchtal wurde schon vor 100 Jahren geklettert, die Tannholzwand und der Schwedenfels waren damals wie heute die beliebtesten Ziele. Aber auch andere Felsen wurden schon sehr früh beklettert. Die eigentliche Erschließung begann erst Mitte der neunzehnhundert-siebziger Jahre durch Joachim Blatter und Lorenz Berreth an Falkenstein, Tannholzwand und Schwedenfels. Aber auch an anderen Felsen entstanden

Kletterwege. 1983 erschien der erste Kletterführer von Lorenz Berreth.

Mitterderneunzehnhundertachtziger Jahre traten die Gurtweiler Brüder Robert und Harald Jasper und der Tiengener Harald Schwab auf den Plan. In diesen Jahren wurden viele der Routen im achten und neunten Grad begangen. 1992 kletterte Robert Jasper die Route „Hopp oder Flopp“ (10) den Megahammer im Tal. Bis zum heutigen Tag sind nur zwei Wiederholungen bekannt geworden.

Charakter

Die Felsen bieten überwiegend Kanten- und Auflegerkletterei in Gneis, Granit und Porphy. Oft folgen die Wege Risslinien und bieten Wandhöhen von bis zu 60m. Es gibt etliche Mehrseillängen-Routen. Wenn man mit einem 50m-Seil unterwegs ist, sollte beim Abseilen der Knoten am Seilende nicht vergessen werden. Mit einem 60m-Seil fährt man besser, mit 70m ist man auf der sichereren Seite. Die Routen sind überwiegend mit Bohrhaken gesichert. Vereinzelt gibt's noch kleinere

„terrain d'aventure“, die einer gewissen Angriffslust und einem Bündel Keile oder Friends bedürfen, zumindest zum Erhalt der emotionalen Integrität. Die Klettereien an überwiegend rauhem, griffigen Fels sind interessant aber auch sehr gewöhnungsbedürftig.

Der bekannte Umstand, dass die meisten Wege von unten viel leichter aussehen, als sie dann sind, ist an den Felsen des Schlüchtals besonders eklatant. Onsite-Begehungen erfordern einen sehr gut ausgeprägten Spürsinn für die versteckten Griffe. Oft bestimmen schwere Einzelstellen die Bewertung einer Route. An heißen und schwülen Tagen tut sich der hard mover schwer, da ist der Gripp echt schlecht.

WOLFRAM LIEBICH IN
„AUTOBAHN“ AN DER
TANNHOLZWAND
(FOTO: ARCHIV LIEBICH)



Klettern
Bergsteigen
Trekking
Wandern

TOM'S

Bergsport-Laden

Kimmichwiesen 5 · 75365 Calw · Telefon 07051-930999



WOLFRAM LIEBICH IN „ADERLASS“ AM SPÄCHTTURM (FOTO: ARCHIV LIEBICH)

Von den 11 Felsen im Tal dürfen acht beklettert werden. Burgfels, Schnarswand und Raitachfels sind ganzjährig gesperrt. Am Vesperklotz und am Falkenstein gibt's halbjährig Beschränkungen vom 1.2.-31.7.

Hagenbuchfels ein wenig besuchtes Massiv mit 18 Routen im unteren Schwierigkeitsbereich bis max 19 m. Hier kann der Anfänger in aller Ruhe topopen.

Falkenstein das Wahrzeichen des Schlüchtals. Der Bereich rechts des Ostgipfels ist gesperrt. Insgesamt ca. 44 Routen von 3+ bis 9+, Routenlänge zwischen 10 und 40m. Die Einstiege erreicht man von oben durch abseilen, von unten müssen die Einstiege erklettert werden. Hier

gibt's einige Routen, die durch Keile selbst abgesichert werden müssen.

Vesperklotz auf dem Gipfelplateau hat man eine wundervolle Aussicht. 13 bis ca 35m lange Routen vom unteren sechsten bis zum achten Grad. Mit Keilen beruhigt man seine Nerven.

Spächturm netter kleiner exponierter Fels, komplett saniert! 13 überwiegend leichte Routen bis ca. 18m, eine 9-.

Chrüzfelsenfluh wegen der Lage am Bach bleibt der familienfreundliche Fels nach Regen länger nass. 18 schöne Routen bis ca 35m, zwischen 5- und 9-

Tannholzwand für Schwarzwaldverhältnisse gigantische Wandflucht bis 70m Höhe. Das auf-

kommende Alpinfeeling spiegelt sich in der Absicherung mancher Routen wider. 62 variierbare Wege in allen Schwierigkeiten (4- bis 9-/9) bis zu 3 Seillängen.

Allmutter Grat (wird nur erwähnt, weil er da ist) zwei Routen, eine 12m lange 6- für Botaniker mit Spürsinn. „Allmutter Grat“ 4+, 2 SL, unten grün oben besser.

Schwedenfels der Sportkletterfels des Gebiets mit 40 Routen überwiegend in den obersten Schwierigkeitsgraden, zw. 15 und 50m. Für Quergänger mit Ausdauerqualitäten im achten Grad gibt's die „Grande Traverse“, 6SL. Nach ca. drei Stunden hat man sich einen guten Überblick verschafft. Hier befindet sich auch die härteste Route des Gebietes, „Hopp oder Flopp“ (10) ca. 30m.



M. BILICH IN „GICHT IST KEIN GOLD“ AM SPÄCHTTURM (FOTO: ARCHIV LIEBICH)

„Boulderfels“ Am Süden des Tales zwischen Gutenberg und Gurtweil liegt der ehemalige Hausfels der Gebrüder Jasper. Für „Boulderfels“ ungewöhnlich gibt's drei Haken und einen Umlenker. Eine 8-, eine 9- und eine 10- lassen den ambitionierten Kletterer auf Jaspers Spuren wandeln. (Sowas macht der Robert jetzt mit 800m Luft unterm Kiel)

Zustiege zu den Felsen

Die an den steilen Hängen des Schlüchtals gelegenen Felsen sind sowohl von oben als auch unten zu erreichen.

Entlang der engen, kurvenreichen Straße im Talgrund befinden sich vereinzelt Parkplätze, allerdings gibt's keinen Fussweg im Talgrund, so dass sich Kletterer und Straßenverkehr das enge Sträßchen teilen müssen, bis die Pfade zu den Felsen abzweigen. Das ist nicht immer ungefährlich. Deshalb empfiehlt sich der Zugang von oben als der sicherere, dort ist auch die Parkplatzsituation entspannter.

Ein unverzichtbarer Begleiter für Gebietsfremde ist der sehr übersichtliche und detaillierte Kletterführer Schlüchtal von Wolfram Liebich, der alle relevanten Informationen enthält. Die aktuelle Ausgabe ist von 2000 und kann im Gasth. Posthorn in Ühlingen oder im Gasthaus Witznau im Schlüchtal erworben werden. Der Kletterführer ist aber auch direkt beim Autor per eMail (wolframliebich@freenet.de) zu beziehen. Der Preis liegt bei 11,50 Euro zzgl. 1,- Euro Versand.

Anreise

PKW bzw Zweirad von Norden über die B500 über Schluchsee, Seebrugg, Berau nach Witznau. von Süden zw. Waldshut und Tiengen von der B34 abbiegen u. über Gurtweil nach Witznau.

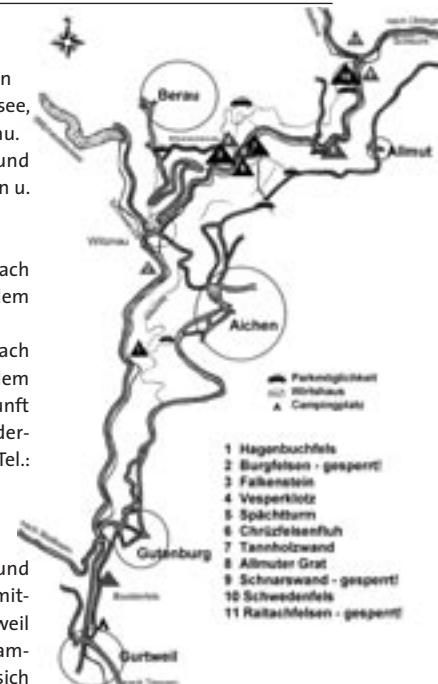
Öffentliche Verkehrsmittel

Von Norden: mit der DB nach Seebrugg und weiter mit dem Bus Nr 7342
Von Süden: mit der DB nach Waldshut und weiter mit dem Bus Nr 7342 (Fahrplanauskunft Südbaden Bus GmbH/Niederlassung Waldshut-Tiengen Tel.: 07751/19449.

Übernachtung /Unterkunft

Verschiedene Pensionen und Gasthöfe im Tal oder in unmittelbarer Umgebung. In Gurtweil und Ühlingen gibt's einen Campingplatz. Die Locals treffen sich i.d.R. mittwochs im GH Witznau.

Werner Weber



WOLFRAM LIEBICH IM „HIMMELBETT“ AN DER TANNHOLZWAND (FOTO: ARCHIV LIEBICH)



Die Kletterszene vom Schluchsee

Wenn die Welt die Gestalt eines Menschen hätte, dann lägen Städte wie Berlin, Paris, London oder New York irgendwo am Kopf. Der Schluchsee hingegen wäre bei den Füßen, oder vielleicht treffender noch, am Hinterteil. In der Tat liegt der See in einem abgelegenen Teil von Deutschland, im dunklen, verwaldeten Südschwarzwald.



So mag es sicherlich erstaunlich klingen, dass es hier eine Kletterszene gibt. Eigentlich ist das Wort „Szene“ übertrieben, denn sie besteht aus zwei Mitgliedern, dem Autor selbst und seinem Mitbewohner, der im Folgenden „Lippi“ genannt werden soll. Die Kletterszene vom Schluchsee lebt am Ende des Sees in einer winzigen Holzfällersiedlung namens Aha. Das Domizil ist ein altes und leicht baufälliges Haus der Forstverwaltung. Es steht auf einer sumpfigen Wiese etwa hundert Meter vom See entfernt und direkt vor dem größten Waldgebiet des Südschwarzwaldes, wonachts die Hirsche über den Gartenzaun springen und die Blumen vom Fensterbrett fressen. Das Haus der Kletterszene, so wenig auffällig es von außen ist, strahlt

eine gewisse Gemütlichkeit aus wenn man eintritt. Natürlich sollte sich der Besucher hüten, irgendein Zimmer außer der Küche und dem Bad zu betreten, sonst werden ihm ob der haarsträubenden Unordentlichkeit solche Assoziationen wie Hausdurchsuchung, Einbruch oder schiefgegangener Bombenbau durch den Kopf gehen. Gebrauchsgegenstände wie Staubsauger, Besen oder Putzlumpen erwecken den Eindruck von äußerst sparsamer Benutzung und werden meist erst nach längerer Suche gefunden. Auch sucht der Besucher einige wichtige Gegenstände des alltäglichen Lebens umsonst. So sind hier Kühlschrank, Fernseher oder gar ein Rasenmäher nicht im Hause. Dafür erfreut sich das Auge an einer großen Anzahl verschiedenster Flaschen mit

hochprozentigem Inhalt, die fast sämtlich aus der Werkstatt eines guten Freundes des Hauses, dem Schnapsbrenner „gscheider Bäck“ aus Bärenthal, stammen.

Bevor der Autor von den Abenteuern der Kletterszene Schluchsee berichten will, hält er es für angebracht, die beiden Protagonisten vorzustellen. Ganz uneigensinnig soll mit der Beschreibung des Autors, im Weiteren „Deroselbst“ genannt, begonnen werden. Es handelt sich um einen Mitzwanziger, dessen Haarpracht immer mehr durch Nicht-Existenz in den Vordergrund tritt. Deroselbst ist glücklicherweise so weit innerlich gefestigt, dass er die Schätzungen seines Alters, die meist 10 bis 15 Jahre über der Realität liegen, als Komplimente auffasst. Deroselbst fährt immer wieder, aber nie allzu oft, mit der Höllentalbahn nach Freiburg, wo er als ordentlicher Student eingeschrieben ist. Dort besucht er die Mensa, tätigt verschiedenlich Einkäufe, hält mit seinen Kletterkumpanen per Internet Kontakt und schmiedet Pläne für den nächsten Urlaub. Durch Umstände, die bislang nie wirklich erhellt worden sind, schafft er es doch immer wieder, in den Besitz von universitären Zeugnissen zu gelangen, die seine berufliche Zukunft sicherstellen sollen. Der geneigte Leser wird sich sicherlich für die

Klettertechnik von Deroselbst interessieren, denn sie ist außergewöhnlich. Dass Deroselbst mehr Spaß an Klimmzügen, Trainingsbalken und Eisgeräten hat als an ausgefeilter Fußtechnik, sticht selbst dem unbedarftesten Zuschauer sofort ins Auge. Wird er gezwungen, die Sicherheit eines Bohrhakens zu verlassen und bis zum nächsten Haken durchzuklettern, so befällt ihn alsbald große Unsicherheit und er steht, den letzten Haken kaum auf Kniehöhe, zitternd wie Espenlaub im Gemäuer. Unter entsetzten Ausrufen „Dicht!“, „Scheiße!“ kämpft sich Deroselbst dann zum letzten Haken zurück, wo er sich erst einmal lamentierend erholen muss und seine Umwelt über die Unfairheit der Route, den Grad seiner Behinderungen, die Exzesse des vorigen Abends und andere gewichtige Ausreden informiert. Wollen wir den zweiten Teil der Kletterszene vorstellen, nämlich Lippi. Dieser ist wesentlich formschöner gebaut und erfreut sich nicht nur seiner vollen Haarpracht. Lippi ist ein Mann des Lebens. Er hat die Welt mit all ihren Vorzügen zu schätzen gelernt. Gutes Essen ist ihm nicht unbekannt und große Portionen sind eher die Regel als die Ausnahme. Er lehnt auch das ein oder andere Glas Wein nicht ab, wenn die Situation das verlangt, und das tut sie am Schluchsee oft. Lippi ist ebenso ein Mann der frischen Luft; sein Arbeitsplatz ist der Wald und die Natur. Mit Lippi klettern zu gehen, ist ein besonderes Vergnügen, denn eine solche Aktion muss viele Stunden im Voraus angekündigt werden, damit er genügend Zeit hat,

die richtigen Kletterschuhe aus dem unaufgeräumtesten Teil des Hauses herauszusuchen und vor allem sein Vesper herzurichten. Lippi höheres Alter hat zu einer bereits ansehnlichen und kaum erklärbaren Schwellung im Bauchbereich geführt, aber er weiß diese durch offengelassene oberste Hosenknöpfe und lässige Pullover geschickt zu verbergen. Sein Kletterstil ist wesentlich schöner als der von Deroselbst. Man ahnt so etwas wie Geschmeidigkeit, man ahnt aber auch das viele Vespere und deswegen halten sich die Kletterkünste der beiden Teile der Kletterszene Schluchsee meist die Waage. Die Szene hat sich nicht ohne Grund hier eingefunden, denn die Klettermöglichkeiten am Schluchsee sind gut. Es gibt eine große Anzahl von Boulderblöcken zwischen der Staumauer und dem Unterkrummenhof. Es handelt sich um 2 bis 5 Meter hohe Gletscherfindlinge aus überall abgerundet sind und im Wald liegen wie mit Moos überzogene

Rieseneier. Die Kletterszene vom Schluchsee hat schon mehrmals versucht, die Boulder zu putzen und erstzubegehen, aber jedes Mal blieb sie auf ihrem Weg im Unterkrummenhof hängen, einer urgemütliche Bauernstube, in der hervorragende Speckei und ein unvergleichlicher Süßkartoffelschnaps namens „Roter Tobi“ serviert werden. Es ist aber jetzt schon länger beschlossene Sache, dass es so nicht weitergehen kann und dass der Schluchsee in den kommenden Jahren zu Baden-Württembergs Bouldergebiet Nummer 1 avancieren wird.

Nicht weit vom Schluchsee liegt das Klettergebiet Schlüchtal, das Hausgebiet des bekannten Alpinisten und Eiskletterers Robert Jasper. Dorthin musste die Kletterszene natürlich reisen. Sie hat jedoch die Struktur des Felsens als Kletterungeignet empfunden und ob der winzigen und oft abschüssigen Gneiskantchen schnell das Handtuch geworfen. Außerdem empfand man die Bewertung viel



zu schwer. Deroselbst versuchte sich öfters im „Tanz auf den Buchstaben“ am Schwedenfels, schaffte die Route aber nur unter Benutzung von meterlangen voringehängten Expresschlingen. Lippi versuchte sich erst gar nicht in dieser Route im unteren Neunten Grad, sondern beteuerte, er müsse sich jetzt auf das Konditionstraining besinnen, weil bald die Skitourensaison anfangen würde. Eine der herausragendsten Trainingsmöglichkeiten fand die Kletterszene durch Zufall, als sie ein großes Holzasslager besichtigte. Die aufeinandergestapelten Stämme bildeten auf der abgesägten Stirnseite eine sechs Meter hohe senkrechte Holzwand und lagen auf der Rückseite so günstig, dass oben die längeren und unten die kürzeren Stammenden heraus schauen. So bildete sich auf dieser Seite große Überhänge. Schnell hatte man begriffen worum es geht, fuhr nach Hause und holte die Eisgeräte und Steigeisen. Das Holz war weich und die Geräte blieben federnd stecken. Nach ersten zögerlichen Versuchen ging es hervorragend und Lippi trainierte an der senkrechten Wand auf alpine Eistouren. Deroselbst hatte bald herausgefunden, dass man den großen Überhang von innen herausklettern konnte, indem man die Geräte immer in Stirnseiten der Bäume schlug, dort wo diese abgesägt waren. Die Kletterei war unglaublich anstrengend, weil die Geräte sehr schwer aus dem Holz zu lösen waren. Mehrere Boulder wurden eröffnet, der schwierigste fing mit einarmigen Klimmzügen an und führt über nicht weniger als 10 Figure of fours zum Ziel. Die

Kletterszene lud einen befreundeten Eiskletterer aus Freiburg ein, dernachweislich schon Routen mit der Schwierigkeit M8 geklettert hatte. Dieser, überhaupt nicht an das Eisklettern an Holzstämmen gewöhnt, schaffte die meisten der Boulder nur mit viel Mühe. Den schwersten konnte er selbst nach mehrmaligem Anreisen durchs Höllental nicht klettern. So war die Szene dann doch sehr stolz und bewertete den Boulder mit Bg, wobei B für Baum steht. Als der erste Sturz erfolgte, realisierte man, dass die Stellung in der „Figure of four“ mit zwei scharfen Eisgeräten an den Händen sehr gefährlich ist, wenn man mit 9,81 Meter pro Sekunde dem Erdboden zueilt. Mit zwei Eisgeräten im Leib wollte man dann doch nicht sterben. Im Frühjahr wurde die Beregnungsanlage für die Baumstämme wieder eingeschaltet und der Spaß wurde ziemlich nass. Im Sommer hatte man die Hölzer vollkommen vergessen und eines Tages waren sie plötzlich fort, ins Sägewerk nach Buchenbach gefahren und zu Balken und Brettern verarbeitet. Im Folgenden soll nun ein normaler Wochenendtag im Leben der Kletterszene Schluchsee geschildert werden. Dieser fängt in der Regel nicht vor zehn Uhr morgens an, wenn sich die Protagonisten langsam aus den Betten wälzen und aus dem Fenster schauen, ob heute ein Tag zum Klettern ist oder ob man gleich mit gutem Essen und schwerem Wein beginnen soll. Deroselbst macht meist einen kurzen Waldlauf, bzw. eher einen gemächlichen Spaziergang von etwa 2 Kilometern Länge, während Lippi Nachrichten

horcht, frühstückt und sich wieder ins Bett legt. Wir wollen nun annehmen, dass es sich um einen der eher seltenen Klettertage handelt. Gegen Mittag werden die Rucksäcke gepackt, so dass man pünktlich am frühen Nachmittag im Klettergarten ist. Eigentlich darf von Rucksäcken nicht die Rede sein, denn Lippi reist mit einem großen Koffer an den Fels, der rundum mit Aufklebern, wie zum Beispiel „just do it“, bespickt ist. Am Fels ist es erst einmal Zeit für eine verdiente Jause, die so auszufert, dass ein kurzer Mittagschlaf notwendig ist. Dann werden die Felsen bezwungen. Lautstark betont die Kletterszene, wie wenig sie in letzter Zeit zum Trainieren gekommen ist und dass sich die Zeiten ab jetzt ändern werden. Von Schwierigkeitsgraden, Trainingsprogrammen und dem Steigern der Leistungsfähigkeit ist dann die Rede. Gleichwohl werden die vergangenen Zeiten heraufbeschworen, in denen die Körper schlanker, die Muskeln kräftiger und der Mut größer waren. Es muss natürlich erwähnt werden, dass die Kletterszene vom Schluchsee niemals Touren macht, die sie nicht kennen würde, denn dann müsste sie ihr Schwierigkeitsniveau noch einmal senken. Aus diesem Grund werden jedes Mal die gleichen Touren gemacht und es ist auch tatsächlich so, dass die Protagonisten immer an denselben Haken ruhen müssen und dann meist dasselbe reden. Das ist nicht weiter tragisch, ganz im Gegenteil, es hat einen beruhigenden Einfluss und vermittelt den Eindruck von Normalität. Nach getaner Arbeit bewegt man sich wieder zum

Auto. Die Gespräche sind nun voll und ganz darauf eingestellt, zu erzählen, aus was das Abendessen bestehen könnte und wie schön es wäre, wenn man zum Beispiel von ein paar netten Studentinnen eingeladen wäre. Leider ist dies eher selten der Fall und so fährt die Kletterszene nach Hause und bereitet ihren Abendschmaus selbst zu. Etwas gerafft sieht das Menü folgendermaßen aus: pro Person 3-4 Martini mit Grapefruitsaft als Aperitif, dann für jeden zwei Hirschsteaks von der Größe eines Suppentellers, dazu etwa 1 kg Kartoffelpüree zum restlichen Ausstopfen des Magens. Das ganze wird mit etwas Salat und reichlichem Zutun von französischem Rotwein verspeist. Darauf folgen einige verdauungsfördernde Schnäpse, wahlweise Enzian,

Willi, Kirschwasser oder schwarzer Johannisbeerlikör. Nach einer Stunde Pause hat sich das bislang verspeiste Material etwas gesetzt und mit kennerhaftem Blick erwägt man, wie viel Platz noch im Magen ist, bevor es zu medizinischen Notfällen kommen könnte. Dann geht es zum Nachtschmaus über. Sehr beliebt sind Vanillepudding gekocht mit Orangensaft, ein halber Liter geschlagene Sahne untergehoben und mit geschälten Mandarinen verfeinert. Nebenbei wird der Holzofen nochmals nachgefeuert, damit auch die richtige Wärme und Bettschwere erreicht wird. Um zehn Uhr abends wanken die Mitglieder der Kletterszene dann in ihre Zimmer und betten sich zur Nacht. Die Hände werden über die Bäuche gefaltet, die

einer Frau im neunten Monat alle Ehre erweisen würden. Im Geist lässt man den gelungenen Tag passieren. Bald hört man zufriedenes Schnarchen während der Wind ums Haus pfeift und die Hirsche röhren.

Von Robert Steiner

Der angehende Junglehrer Robert Steiner (28) kann auf eine erstaunliche Zahl echter Alpinabenteurer im In- und Ausland zurückschauen. Bereits im Alter von 17 Jahren durchstieg er beispielsweise die berühmte Eigernordwand im Alleingang. Seine Erlebnisse hat er in absolut lesenswerter Weise in diversen im Panico-Verlag erschienen Büchern festgehalten. Bisher erschienen „Selig, wer in Träumen stirbt“ und „Stoneman“ (Leseproben: www.panico.de/literat.htm)

OUTDOOR* UNLIMITED

NOTHING FOR COUCH POTATOES

ES LOHNT SICH BEI UNS VORBEIZUSCHAUEN:

Sie finden in unserem Bergsportladen alles, was Sie für Ihre Outdoor-Aktivitäten benötigen – egal, ob Sie wandern, bergsteigen, klettern, Ski fahren oder campen wollen.

Die aktuellen Angebote und Termine finden Sie auf unserer Webseite.

Stefan Trinkner / Rathausstr. 25a / 78594 Gunningen
www.outdoor-unlimited.de / 0049 (0) 7424 50 10 00



Werner Buck

† 03.10.2005

Es ist sicher eine ehrenvolle Aufgabe einen Nachruf zu schreiben, es ist aber in erster Linie eine sehr traurige!

Am 03.10.2005 starb im Alter von 54 Jahren Werner Buck.

In erster Linie spreche ich der Familie Buck die aufrichtige Anteilnahme der zahlreichen Bergsteiger, Skitourengeher und Sportkletterer, also Werners Seilgefährten, aus.

Werner Buck, mit dem ich kurz vor seinem Tod noch am Römerstein klettern war, ist für Viele unter anderem in der IG Klettern Schwäbische Alb ein Kletterfreund und Seilgefährte gewesen. Ursprünglich war Werner ein begeisterter Leichtathlet, der besonders im Mittelstreckenbereich Akzente setzen konnte. Er hat nicht nur selbst gerne trainiert und ist in Wettkämpfen erfolgreich gewesen, sondern hat sein Wissen unter anderem seinem ältesten Sohn weitergegeben, der erfolgreicher Leichtathlet wurde.

Insgesamt ist Werners Familie, seine Frau und seine vier Kinder

sehr sportbegeistert. Dies war aber nur ein Standbein von Werner Buck. Sein zweites und die, die mit ihm unterwegs werden es erlebt haben, war sein Christentum. Er engagierte sich beim CVJM, beim SRS (Sportler ruft Sportler) und bei der christlichen Bergsteigerschule „Leben Extrem“. In diesen Feldern seines Wirkens hatte er in seinem Leben bis zum Schluss viele Ehrenämter.

Zum Sportklettern – er hatte schon früher ab und zu z.B. auf der Schwäbischen Alb geklettert – kam er durch eine Ausfahrt von „Leben Extrem“ nach Amerika u.a. ins Yosemite. Durch diesen Urlaub entdeckte er das Sportklettern als seine neue Herausforderung. In seinen letzten Kletterjahren durfte ich selbst oft mit Werner auf der Schwäbischen Alb, im Frankenjura oder auch in Österreich unterwegs sein. Werner Buck hat beim Sportklettern seinen sportlichen Ehrgeiz und Trainingswillen aus der Leichtathletik mit dem Klettersport verbunden. Er hat konsequent an den Routen seiner Wahl, man könnte fast sagen, gearbeitet. An seinem letzten Projekt am Diebesloch im Frankenjura sogar Jahrelang. Die Rotpunktdurchsteigung war ihm nun leider nicht mehr vergönnt, wie bei so vielen Routen auf der Alb und im Gebirge die er noch als Ziel hatte. Ich kann mich aber auch noch gut an die Erfolge erinnern, z.B. an seinen ersten richtigen Achter, die *Casino Royal* am Traifelberg. An einem Tag saßen wir nach erfolglosen Versuchen

am Wandfuß und tranken noch einen Sekt auf seinen 50sten Geburtstag, geklettert hat Werner die Route dann halt ein paar Wochen später. Ansonsten war Werner Buck glücklicherweise nicht der säkularisierte Asket mit der Mission Klettern, sondern er hat auch gerne im Frankenjura beim Zöllner mit einem Weizenbier gesessen. Oder wir haben gemeinsam unter seinem Dach bebouldert und trainiert und anschließend bei und mit seiner Familie zu Abend gegessen.

Wichtig war Werner Buck, und eine Freude für ihn, junge Menschen für das Sportklettern zu begeistern. Ich kann mich an manchen jungen Anfänger bei der Skizunft Metzgingen in der Halle erinnern, der – auch von ihm angesteckt – heute im zehnten Grad klettert. Deshalb war es für Werner auch nur konsequent die Badenwürttembergischen Bouldermeisterschaften nach Reutlingen zu holen. Die hat er dreimal federführend organisiert und seine Erfahrungen aus der Leichtathletik mit eingebracht. Hier entstand eine gute Zusammenarbeit zwischen IG Klettern Schwäbische Alb und DAV Sektion Reutlingen.

Aber nicht nur die Begeisterung für Erfolge anderer war ihm gegeben. Er hat auch erfolgreich z. B. an den Süddeutschen Meisterschaften teilgenommen, wenn ich mich recht entsinne bis zum 5. Platz in seiner Altersklasse. Das Klettern und Bouldern in Freundschaft und Seilschaft war Werner Buck wichtig. Er hat aber auch erkannt,

dass die Kletterpolitik genauso wichtig ist. Er war erfolgreicher 1. Vorsitzender der IG Klettern Schwäbische Alb, Mitarbeiter beim AKN Reutlingen, Mitorganisator der Tagung „Klettern und Naturschutz 2004“ in Bad Boll und und und ...

Nicht nur Werner Buck wollte noch neue Wege gehen, siehe seine Route am Rossfels und für die musste er oft von Glems aus hinauflaufen, und wenn es nur war weil der Bohrer aus verse-

hen im Auto liegen geblieben ist. Sondern es war ihm wichtig, dass der Klettersport eine Zukunft hat und seine Kinder und Enkel noch klettern gehen und Neuland entdecken können.

Es war schön mit Werner Buck eine Zeit beim Klettern und in der Kletterpolitik eine Seilschaft gewesen sein zu können. Er hat nicht nur bei seinen Skitouren, sondern auch in unseren Herzen Spuren hinterlassen.

Ich möchte enden mit einem Zitat:

*„Leuchtende Tage
– nicht weinen, dass sie vergangen,
sondern lächeln, dass sie gewesen“*

Arnold Kaltwasser



Jörg Becker

1959 - 2005

Jörg Becker ist tot

Ein Freund und Kletterpartner hat uns mit nur 45 Jahren plötzlich verlassen. Am 26.09.2005 starb Jörg durch Steinschlag, als ein großer Felsbrocken am Fischerfels im Donautal abbrach.

Jörg, promovierter Kunsthistoriker, in Düsseldorf geboren und in Krefeld aufgewachsen, hat 1978 mit dem

Klettern in der Eifel angefangen und kam 1998 durch seine Arbeit als Museumsdirektor nach Albstadt-Ebingen, wo er als erfahrener und engagierter Kletterer und mit seiner offenen Art schnell Anschluss in der hiesigen Kletterszene fand. Schon nach kurzer Zeit hat er sich in der DAV-Jugend als Betreuer eingebracht und wurde später Schriffführer in der IG-Klettern Donautal/Zollernalb.

Durch seine berufliche Veränderung und dem Schritt in die Selbständigkeit zog er nach Reutlingen. Trotz des Umzugs und vielen Fahrten in seine Lieblingsklettergebiete wie Finale Ligure und Südfrankreich kam er immer wieder gerne zu uns ins Donautal, wo er die Kletterszene sehr schätzte. Hier hat er viele Routen im neunten Schwierigkeitsgrad begangen und mit dem von ihm erstbegangenen „Hasenfuß“ (9) am Garmischer Turm, der immer

noch auf eine Wiederholung wartet, ein Denkmal gesetzt.

Wir waren oft und an den unterschiedlichsten Orten mit Jörg unterwegs, er begegnet uns auf Bildern, und viele Routen wecken Erinnerungen an gemeinsame Erlebnisse.

Du hast gerne kühne Routen geklettert. „Das macht Spaß“, war Dein Standardspruch wenn ein besonders weiter Hakenabstand zurückgelegt war. Deine Solo- begehung der „Tissi“ am ersten Sellaturm in den Dolomiten, sowie die Solobegehung der „Narcissus“ (E6 6b) am Froggat Edge im Peak District, zeugen davon.

Die, die mit dir unterwegs gewesen sind, können so manche Geschichte erzählen; es war nicht immer einfach mit Dir, aber langweilig, das war es nie“.

Machs gut Jörg – in unseren Gedanken lebst du weiter.

Susanne Lutz

Deutsch Rock – Sportklettergebiete in Deutschland

Wie sich Felsen anhören wusste ich bisher nicht. Beim von mir kürzlich im Ausland neu erstandenen MP3-Player handelt es sich ganz offensichtlich um ein chinesisches Sony-Plagiat. Bei der Auswahl der Soundqualität besteht die Wahlmöglichkeit zwischen Pop, Klassisch, D&B und Felsen. Felsen rocken, das wußte ich eigentlich schon immer. Wie sich hingegen unsere deutschen Felsbildungen anfühlen, haben Timo Marschner und Martin Schepers für uns Kletterer ertastet. In ihrem neuesten Führerwerk werden alle Kletterfelsen der Republik kurz porträtiert. Man erhält zu jedem Felsen die wichtigsten Informationen was einen dort erwartet. Topos sind allerdings aus guten Gründen kein Teil des Konzeptes. Mit der beiliegenden Landkarte erhält man schnell einen Überblick über die deutsche Felsenlandschaft. Das heißt: in Zukunft muß beim Besuch der Schwiegereltern in Kassel das Kletterzeug nicht mehr zu Hause bleiben. Insgesamt ein gut aufgemachtes Führerwerk mit hohem Nutzwert!



Der Hakenschänder vom Blautal...

...hat sich glücklicher Weise auf Zurückhaltung besonnen. Es wurden keine weiteren Freveltaten festgestellt. Dank ehrenamtlicher Aktivität und Material-Sponsoring der IG Klettern sind die betroffenen Touren inzwischen wieder begehbar. Ein herzliches Dankeschön den Aktiven des AKN Blautal und den freiwilligen Helfern, die sich ewig um die Klettergebiete kümmern!

wieder aufgehoben. Infos unter www.ig-klettern-alb.de

Kesselwand gerettet Am Ende siegt die Vernunft

Wie es aussieht, ist die Kesselwand im Naturschutzgebiet Lenninger Tal gerettet. Die FFH-Verträglichkeitsstudie hat ergeben, dass die ursprünglich an den Felsbiotopen vorgesehene Maßnahmen erhebliche Beeinträchtigungen darstellen und damit im Widerspruch zu den Erhaltungszielen des FFH-Gebiets stehen. Besonders kritisch wurden die Auswirkungen auf die FFH-Lebensräume Kalkpioniergras, Schlucht- und Hangmischwälder sowie auf die Habitate des Alpenbocks eingestuft. Das Regierungspräsidium Stuttgart zieht nun die Konsequenz und möchte die Sicherung der B465 durch umweltchonendere Maßnahmen, wie sie auch vom DAV vorgeschla-

gen wurden, erreichen. Das Referat Straßenplanung teilte mit, dass die Maßnahme nur noch das Errichten von Steinschlagschutzzäunen und das Beräumen der straßennahen Böschungen beinhaltet. Die in der Vergangenheit diskutierten Eingriffe in die Felsen würden nicht weiter verfolgt. Die 1,7 Mio. EUR teuren Maßnahmen sollen 2006 durchgeführt werden. Der Landesnaturschutzverband hat in seiner Stellungnahme u.a. ein Verbot der maschinellen Felsberäumung gefordert. Dies ist nicht nur im Sinne der Naturschützer, sondern auch im Sinne der kletternden Natursportler. Der DAV-Landesverband begrüßt die Entscheidung des Regierungspräsidiums und hofft, dass damit der Spuk von großflächigen Gesteinsräumungen, Felsprengungen und Felsplomben an der Kesselwand endgültig vorbei ist. (DAV Landesverband, Heiko Wiening)

Neu! Forum der IG Klettern Allgäu

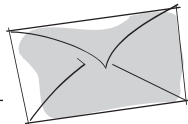
Wir stellen dieses Forum bereit, um in erster Linie Informationen über die aktuelle Lage für den Bergsport im Allgäu auszutauschen. Schneelage, neue Klettertouren, Veränderungen in Klettertouren und vieles mehr. Aber auch Hinweise auf Veranstaltungen sind willkommen. Ebenso Informationen aus Bergregionen außerhalb des Allgäus. Wir freuen uns auf rege Beteiligung! Euer Team der IG Klettern Allgäu.



Landgasthof „Zur Traube“

Gästezimmer

Familie Helmut Gröner
 Abraham-a-Sancta-Clara-Str. 12 · 88637 Kreenheinstetten · Telefon 0 75 70 / 4 40
 Fax 0 75 70 / 6 25 · www.traube-kreenheinstetten.de · Montag: Ruhetag



Einstiegsmarkierungen im Donautal

Es wird wohl jeder bestätigen können, dass die Orientierung im dichten Routennetz der Donautalfelsen nicht ganz einfach ist. Abhilfe könnte man schaffen, indem man die jeweiligen Routennamen an den Einstiegen auf den Fels schreibt. Allerdings stößt diese Idee nicht nur auf Gegenliebe.

Ein Unbekannter treibt im Däle sein Unwesen. Mit Pinsel und gelber Farbe rückt er unseren schönen Felsen zu Leibe. Nun geht es hier nicht um einen neuen Kurt Albert, der die Ära des „Gelbpunktkletterns“ einläuten will. Vielmehr hat da jemand angefangen, die Felsen des Donautales mit Einstiegsmarkierungen zu versehen. So weisen am Rabenfels im Bäratal aufgemalte Zahlen, der Nummerierung im Kletterführer entsprechend, an den Zinnen oder am Fuchsfels Kürzel wie L13 (Linie 13) oder AW (Ameisenweg) dem Kletterer den richtigen Einstieg ins Gemäuer.

Was die einen als längst notwendige Modernisierungsmaßnahme betrachten, wird von anderen als Frevel angesehen. Besonders erhitzte Gemüter gehen dazu über, die eine oder andere Markierung mit Hilfe eines Steins wegzukratzen oder fein säuberlich mit Hammer und Meißel zu beseitigen.

Dabei gibt es solche Markierungen schon seit längerem, beispielsweise am Freiburger Weg, an Schubdubdua oder Brot und Spiel. Auch an einigen Abseilpisten wird der erfolgreiche Wandbezwinger informiert wie weit die Zwischenstände auseinander sind.

Nun wird manch einer sagen: Wer zu blöd ist den Kletterführer richtig zu lesen, um mit Hilfe eines Topos die richtige Route zu finden, der soll doch in die Kletterhalle gehen oder gleich daheim bleiben. Doch jeder, der schon mal in einem fremden Gebiet war, wird sich an Szenen erinnern können, wo nach langem Suchen endlich mal der richtige Fels gefunden worden ist, aber trotz Führer unklar war, wo welche Route ist. In dem Fall hat noch jeder dankbar die aufgemalten Routennamen zur Kenntnis genommen.

Auswärtige, die ins Donautal kommen, sind mit dem gleichen Problem konfrontiert. Wie oft trifft man in Hausen Leute, die nicht mal wissen vor welchem Fels sie stehen. Und wer das erste Mal an den Schaufels geht, erkennt nicht gleich auf Anhieb ob er sich jetzt vor dem Einstieg des Kaiserweg, Geraden Riss, Normalweg oder Schurer Ged. Weg befindet. Wenn man aber beispielsweise gerade diese Routen markieren würde, wäre die Orientierung doch deutlich vereinfacht. Aufgemalte Zahlen machen wenig Sinn, wenn die Nummerierung im nächsten Kletterführer wieder anders ist.

Im Endeffekt geht es doch darum, dass wir Kletterer gerne ins Donautal kommen können. Abenteuer gibt es nun wirklich genug zwischen Waldboden und Umlenker, da hat niemand Lust ewig in der Gegend rum zu eiern bis man am richtigen Einstieg steht oder gar in was „Falsches“ einzusteigen, was gerade im Donautal zu einem bösen Erwachen führen kann. Wenn es also in Südfrankreich, in Finale, im Elsass oder im Frankenjura Einstiegsmarkierungen gibt warum nicht auch im Däle. Die Mehrheit der Kletterer ist der Ansicht, dass pro Fels oder Sektor die markantesten Linien markiert werden sollten. Doch bevor jetzt jeder wild drauflos pinselt sollten die genaueren Modalitäten am besten mit der IG abgesprochen werden. Johannes Bodmer

Kommentare zum Leserbrief könnt ihr im Forum der IG Donautal posten: www.ig-klettern-donautal.de

CHRISTIAN BINDHAMMER | BIG HAMMER 9A | PINSWANG/TIROL



MADE IN GERMANY.

EDELRID

WWW.EDELRID.DE

IG Mitglied im LNV

Bereits seit 2001 hat Heinz Buchmann, IG-Mitglied und Sprecher des AKN Göppingen einen Sitz im LNV Arbeitskreis Göppingen inne. Seit 2005 vertritt er, auf Anregung des LNV-Vorsitzenden Hartmut Felgner, auch die Interessen der IG-Klettern, in Personalunion. Der LNV (Landesnaturschutzverband Baden-Württemberg e.V.) ist der Dachverband der badenwürttembergischen Natur- und Umweltschutzverbänden. Der Gesetzgeber gewährt dem LNV (bzw. den nach §29 des Bundesnaturschutzgesetzes (alt) anerkannten Verbänden) ein Anhörungsrecht in relevanten Fragen wie Planfeststellungsverfahren oder der Vorbereitung von staatlichen Verordnungen. Vor Ort arbeiten die regionalen NaturschützerInnen in den LNV-Arbeitskreisen zusammen und stimmen dort ihr Vorgehen und ihre Stellungnahmen ab.

Wer sich nun fragt, wie Kletterer trotz vieler Konflikte mit anderen Naturschützern im LNV-Arbeitskreis ihren Platz finden können, erhält die Antwort in der Satzung des LNV im §5 Mitgliedschaft: *„Mitglied können sein oder werden Vereine und Organisationen, die mindestens auf regionaler Ebene in Baden-Württemberg tätig sind, die ganz oder zu einem wesentlichen Teil dem Natur-, Umwelt- und Landschaftsschutz dienen und diesen Zielen Vorrang bei einem Widerspruch mit weiteren Vereinszwecken eingeräumt haben und die keine wirtschaftlichen oder berufsständischen Ziele verfolgen.“* Die Hoffnungen vieler Kletterer, dass sich am bestehenden status quoschnell etwas ändert, dämpft Heinz Buchmann erstmal: „... das Thema LNV bitte nicht zu hoch hängen, dort sind wir einer von über 70 Organisationen

und deshalb für die meisten gar nicht bekannt. Beim LNV geht es zu 80% um Bebauungspläne zu 10% um die Arbeit der anerkannten Naturschutzverbände und die restlichen 10% um Organisatorisches und dort ist die IG die hinter meinem Namen steht zu finden.“ Trotzdem ist Heinz Buchmann davon überzeugt, dass nach der bundesweiten Anerkennung des DAV als Naturschutzverband (dies gilt nicht automatisch auf Länderebene), die KletterInnen sich kompetent in Fragen der Felsökologie zeigen müssen. Wenn's um dieses Thema geht, muss jedermann, ob in Behörden oder im privaten Naturschutz, auf den DAV, die IGs, Naturfreunde oder sonstige Klettergruppen zukommen. weitere Infos zum LNV findet Ihr unter: www.lnv-bw.de Werner Weber

Keine Top-Begehung - das neue Naturschutzgesetz

Vor dem Umlenker abgefallen, obwohl mehr drin gewesen wäre. Das passt auch auf das neue Naturschutzgesetz von Baden-Württemberg. Es musste wegen einer Novellierung des Bundesnaturschutzgesetzes geändert werden und ist am 1. Januar 2006 in Kraft getreten. Neu sind u.a. Vorschriften zu den Schutzgebietstypen Biosphärengebiet und Nationalpark. Für den Sport hat sich trotz guter Chancen leider nicht viel geändert. IG Klettern und DAV hatten zwar bereits früh in einer gemeinsamen Stellungnahme beim Ministerium für Ernährung und Ländlichen Raum eine angemessene Berücksichtigung der Interessen und Ressourcen des Natursports im neuen Gesetz gefordert und weiterführende Vorschläge gemacht. Auch später im Gesetzgebungsprozess wurden diese Forderungen gegenüber den Fraktionen des Landtags unterstrichen. Über die Änderungen hinaus, die ohnehin zur Umsetzung des Bundesrechts vorgenommen werden mussten, fanden die Anliegen des Natursports aber kaum Gehör. So ist der Sport jetzt in die landschaftsgebundene Erholungsvorsorge einbezogen. Auch ein frühzei-

tiger Informationsaustausch ist normiert. Weitergehende Grundlagen für eine echte Stärkung der Partnerschaft zwischen Sport und Naturschutz wurden im Gesetz aber nicht geschaffen. Erholung und Sport finden zum Beispiel bei der Beteiligung an Verfahren und den Vorschriften über vertragliche Vereinbarungen zu wenig Berücksichtigung. Dies erstaunt, weil der Sport in Baden-Württemberg eine große gesellschaftliche Bedeutung hat, und nicht nur wegen der Zahl der rund 3,7 Mio. Sporttreibenden in über 11.000 Sportvereinen. Gerade die Natursportart Klettern trägt nicht nur zur Gesundheit bei, sondern hat auch hohen erzieherischen Wert. Die IG Klettern hätte sich gewünscht, dass der Landesgesetzgeber die Bemühungen um eine natur- und landschaftsverträgliche Sportausübung mehr unterstützt hätte. Winfried Alber

Hier findet Ihr den Text des Gesetzes: www3.landtag-bw.de/WP13/Drucksachen/4000/13_4930_d.pdf

„Neues“ von der FFH-Richtlinie

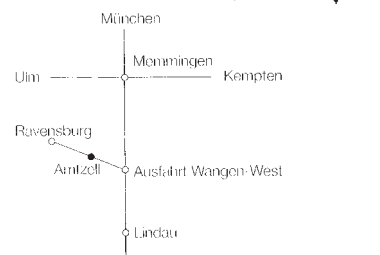
Bereits seit Dezember 2004 liegt eine (vorläufige) Gemeinschaftsliste im Sinne der Fauna-Flora-Habitat (FFH)-Richtlinie der EG vor. Damit ist ein weiterer Schritt zum Aufbau des europäischen Schutzgebietssystems Natura 2000 vollzogen. Die Liste enthält Gebiete von gemeinschaftlicher Bedeutung, die dem Schutz der FFH-Richtlinie unterliegen. Sie erfasst alle wichtigen Klettergebiete Deutschlands. Wie die Gebiete konkret geschützt werden, ist eine Frage des Einzelfalls. Der nächste Schritt wird die Aufstellung von Pflege- und Entwicklungsplänen in den einzelnen Gebieten sein. Dabei wird untersucht werden, ob weitergehende Schutzmaßnahmen als bisher nötig sind. Bei der Aufstellung dieser Pläne sollen die Verbände beteiligt werden. Dann wird auch die IG Klettern mit wachsamem Auge dabei sein. Text der Gemeinschaftsliste - Anhang I der Entscheidung 2004/798/EU der Kommission vom 07.12.2004, ABl. EG 2004, Nr. L 382, S. 1 (3 ff.) - im Internet: http://europa.eu.int/eur-lex/lex/LexUriServ/site/de/oj/2004/l_382/l_38220041228de00010189.pdf Winfried Alber



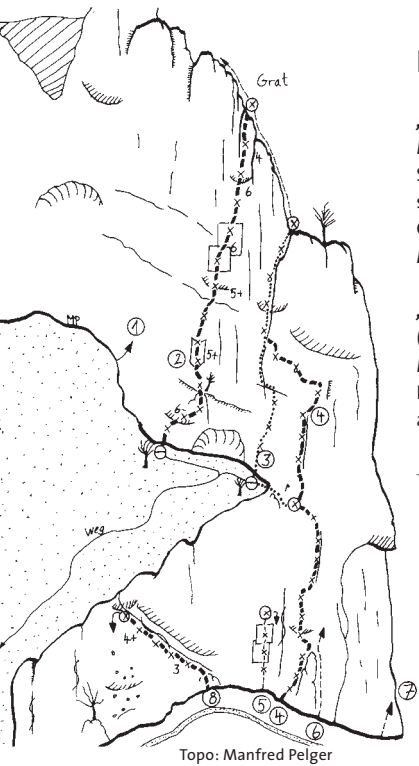
RED ROOSTER
KLETTERHALLE AMTZELL
Fritz Würth + Hans Steinhauser GbR
Waldburgerstr. 21a • 88279 Amtzell
Tel./Fax: 0 75 20 - 52 82

Öffnungszeiten:
Mo: Ruhetag
Di-Do: 17.30-22.00
Fr: 15.30-22.00
Sa: 13.00-22.00
Sonn-/
Feiertage: 10.00-19.00

Vivalpin
- Bergschule Allgäu
- Kletterhalle Amtzell



Für Gruppen ab 8 Personen nach telefonischer Vereinbarung



Neutouren am Dachstein

„Über den Dächern von Hausen“ (7-, 12 BH)

M. Pelger/S. Gernert, September 2004.

Schöne, lange Plattenklettere links der „Hausener Kante“. Endet am speziell eingerichteten Standplatz auf dem Abschlussgrat. Gutes Gestein. Am besten in Kombination mit der ersten SL der „Hausener Kante“ zu begehen.

„Rampenfieber“

(5-, 4BH + Umlenker)

M. Pelger/B. Schmidt, Mai 2005.

Kürzere, etwas alpine Route links vom „Gecko“. Führt entlang einer auffälligen Rampe. Etwas staubig und bröselig!

1. Wintertraum	7
2. Über den Dächern von Hausen	7-
3. Alte Hausener Kante (Variante)	6
4. Hausener Kante	7
5. Gecko	8
6. Brave Heart	7+
7. Direkte Dachsteinkante	7
8. Rampenfieber	5-

Wegebauaktion am Schaufels



Im Nebel der frühen Morgenstunden des 15.10.2005 versammelten sich ca. 15 Mitglieder der IG klettern Donautal/Zollernalb auf dem Parkplatz in Hausen im Tal. Der Felspate Reiner Herman erklärte die zu verrichtenden Arbeiten und teilte die Einsatzgruppen ein. Mit tatkräftiger Unterstützung des Naturparkrangers Norbert Kuhn war es möglich, den seit Jahren durch umgestürzte Tannen verbauten Zustieg zum Schreyfels freizusägen. Am Schaufels musste derweil erst einmal das Material an die einzelnen Arbeitsstellen getragen werden. Unmengen von sündhaft schweren Holztrittstufen und Erdnägel und allerlei sonstige Arbeitsutensilien wurden bewegt. Einige Kletterer die auf dem Weg zum Wandfuß waren wurden zwangsrekrutiert, wobei schon mal auf Rückenschmerzen hingewiesen wurde, um

sich vor der Schlepperei zu drücken. Zuerst einmal beseitigte die Einsatzgruppe Felsputz einige lose Schuppen im Bereich der Abseilpiste, bevor unter fachgerechter Anleitung von Arthur Oswald Stufe um

Stufe an den Hang gebaut wurde. Wo möglich wurden zentnerschwere Steine herangeschafft und als Stufen verwendet. Derart angelegte Wege halten deutlich länger als Holzstufenwege, da die eingegraben Steine regelrecht mit dem Boden verwachsen und auch nicht nach 10 Jahren verrotten. Natürlich bedeutet das aber einen erheblichen Mehraufwand. An der „Schwarzen Wand“ (Blickle West) entstand ein neuer Zustiegsweg und ein Podest für die Abseilpiste. Um 2 Uhr gab es die verdiente Pause. Nach dem Motto: Wie man schafft so isst man auch, verschwanden Unmengen von Wurstbrotten und Brezeln in den hungrigen Mäulern. Frisch gestärkt wurde nun das eigentliche Projekt des Tages in Angriff genommen: Die Sanierung des arg lädierten Zustiegs ab der Straße. Unmengen von Geröll, welches den Weg bedeckte, wurde entfernt und geborstene Stufen repariert. Durch Renaturierung alter Wege und geschickter neuer Linienführung konnten einige ökologisch besonders wertvolle Geröll- und Blockhalden beruhigt werden. Die Sonne verschwand zu früh hinter dem Horizont so dass das Tageswerk erst in der Dämmerung vollendet war.

Johannes Bodmer



Der Berg ruft? Wir antworten!

Jack Wolfskin
Mammut
VauDe
Arc'teryx
Lowa
Salomon
Meindl

Wir sind der Kletterladen in Albstadt

Bei uns bekommt ihr die passende Ausrüstung und die besten Infos für jede Tour.



Voßkamp

... unterwegs zuhause

Bergsport und Reiseladen · Albstadt-Ebingen
Bahnhofstraße 17 · www.vosskamp.com

Das Klettern bietet ein vielschichtiges Erlebnispotenzial. Jeder erlebt im Laufe seiner Kletterkarriere aufregende Situationen; das liegt in der Natur der Sache. Die Autoren der zwei folgenden Artikel erzählen von persönlichen Sternstunden – abseits des Schwierigkeitskletterns stellten sie sich Aufgaben mit ungewissem Ausgang.

Cleanbegehung Meisterdieb (8+/9- | Rabenwand/Donautal)

Das Wichtigste an der ganzen Sache war, beim Einsteigen den Ausgang nicht zu kennen. Sich nicht sicher zu sein, es am Stück durchziehen zu können. Mit schon leicht angeplätteten Armen weiterzuziehen bis zum Ausstreifen an rutschigen Tritten, und dort den 2er Rock kontrolliert und ohne Verkanten in den schmalen Slot zu fummeln. Den 4er Rock drüber zu legen, Runner, klinken und dann nicht den erlösenden Ausweg – Griff in den Runner, „mach zu – ich setz mich rein“ – zu nehmen. Mit dicken Armen den rechten Ringfinger stopfen, links unten die Zange, rechts rutschiger Tritt, links hoch zur Hand und in weitem Bogen überkreuz zum Henkel. Vorher hatte ich nie versucht, die Keile aus der Kletterstellung zu legen, wußte also nicht, wie sich die Anstrengung aufsummieren würde. Kein Sturztest, um die selbstgewählte Unsicherheit zu erhalten. Ich wollte auf keinen Fall die Tour so auswendig lernen, daß der Erfolg sicher war. Einsteigen mit der Möglichkeit, in die selbstgelegten Keile zu fallen. Das selbstgewählte kleine Abenteuer erhalten. Als ich den Riß zum ersten Mal gesehen habe, war mir gleich klar, dass ich irgendwann später versuchen muss, ihn clean zu klettern. Vor Jahren bin ich im onsight-Versuch am letzten Haken abgefallen. 2003 ging dann die Formkurve langsam wieder nach oben, und im Frühjahr 2005 gab es zaghafte erste Versuche. Weil ich nicht mal mit Ruhen an den Haken bis zur Umlenkung kam, war der Umweg über „touch the world“, die von links zum gleichen Umlenker geht, angesagt. Einige Zeit später gingen die unteren Abschnitte ganz gut, aber an der Schlüsselpassage lag die Erfolgsquote beim Start aus dem Hängen raus nur bei 50%. Genauso spannend wie das Auschecken der Züge war das Finden der passenden Keilstellen. Position gut, aber keine Placements, Placements gut, aber keine Hand frei. Hand frei, Placements gut, aber der Friend blockiert den Griff. Schließlich ein tragbarer Kompromiß zwischen Kraftaufwand und run-out. Harmonisches Ende mit dem Zeitpunkt der geglückten Beg.: Saison vorbei, nächstes Frühjahr weiter. Steve Gernert

Mit qualmenden Sohlen

durch den Kaiserweg (7 | Schaufels - Donautal)

„Auf, gib Gas“, ruft Fritz von oben, während ich den Ausstiegsriss des Kaiserwegs hinauffliege. 17 Minuten und acht Sekunden nachdem Fritz eingestiegen ist, schlage ich am Standplatz ab. Geschafft.

Die Hosen gestrichen voll, in Gedanken bereits hoffnungslos verloren im „Großen Quergang“ baumelnd, so näherten wir uns einst der gewaltigen Schaufelswand im Donautal. Wir wollten mitreden können, wenn die Alten von der längsten Mittelgebirgstroute Deutschlands mit ihren 150 Klettermetern, ihren spektakulären Querungen, von erlebten Abenteuern und von Tragödien erzählten. Die unglaublich luftige und steile Kletterei beeindruckte uns dann dermaßen, dass wir immer wieder kamen – auch im Winter, alleine oder mit wenig Zeit...



Als Fritz und ich im September 2004 mit dem Ziel einer Speedbegehung am Einstieg des Kaiserwegs stehen, haben wir die folgenden Minuten in Gedanken bereits unzählige Male durchgespielt. Technik und Taktik sind exakt auf die Route abgestimmt. Ein kurzes Seil und viele Expressschlingen erlauben uns gleichzeitiges Klettern, ohne Unterbrechung durch Stände.

„Drei, zwei, eins, Go!“, Fritz startet, die Uhr läuft. Kurze Zeit später folge ich. Wir setzen alles auf Geschwindigkeit, was in puncto Stil und Sicherheit gewisse Abstriche mit sich bringt – wir klettern teilweise Ao und nützen nicht alle Sicherungspunkte. So kommen wir nicht nur relativ schnell vorwärts, sondern auch relativ schnell zu schweren Armen und glühenden Waden. Dies bremst uns in der Gufel der dritten Länge ein wenig, wo mit feiner Fußtechnik gearbeitet werden muss. Danach gehen wir wieder rustikaler ans Werk, wobei Fritz mit Handkraft eine Sanduhrschlinge ausreißt. Endspurt durch den Ausstiegsriss. Während ich über die Traufkante stolpere und noch nach Luft schnappe, sagt mir Fritz' Grinsen, dass sich die Eile wohl gelohnt hat. Geschwindigkeit ist relativ, das gilt auch im Klettersport. Beim VauDe Speedcup auf der „Outdoor“ '05 haben uns unsere Platzierungen deutlich gezeigt, dass richtige Raketen noch einmal ganz anders unterwegs sind. So ist auch klar, dass stärkere Kletterer die Route je-

derzeit schneller begehen könnten – was unter Umständen auch schon geschehen ist. Dass ein Bergfreund vor langer Zeit in zwölf Minuten und dazu noch free solo durch den Kaiserweg gestiegen sein will, sei hier auch erwähnt. Letztendlich ist aber klar, dass es nicht die Jagd nach Schwierigkeitsgraden oder Begehungszeiten ist, die uns Kletterer immer wieder an die Felsen und in die Berge treibt. Es ist eher die Suche nach

dem Besonderen, nach neuen Herausforderungen, nach Momenten, die wir in Erinnerung behalten. So gesehen sind Fritz und ich zufrieden – und werden bei unserer nächsten Fahrt durch den Kaiserweg sicher innehalten, tief durchatmen und alles versuchen aufzusaugen, was die Route ausmacht und im Rauschen des Fahrtwindes ein wenig untergegangen ist.

Lukas Binder, Fritz Miller

B
I
E
R
G
A
R
T
E
N

*Gasthof - Pension
Zum Bahnhof*

88631 Beuron-Hausen im Tal
Tel. 07579/565

Fremdenzimmer

**Schwäbische
Spezialitäten**

**Gut bürgerliche
Küche**

**Montag
Ruhetag**

ZUM BAHNHOF

Gasthof - Pension Bahnhof
88631 Beuron-Hausen im Tal
Tel. 07579/565

Alb-Haute-Route



Winter 2004/2005: die letzte Skitour ist bereits einige Wochen her, obwohl es im Allgäu Schnee in Hülle und Fülle gibt. Jedesmal pünktlich zum Wochenende wird das Wetter schlecht und so wächst langsam der Bauch über den Hosenbund. Der Versuch, den wohlgenährten Körper in der Kletterhalle zu schinden, endet mit schmerzenden Unterarmen, vorwurfsvollen Blicken wegen meiner HMS-Sicherung und blankem Entsetzen beim Ausziehen meiner Kletterpatschen.

Also doch raus an die frische Luft – aber wohin? In die Autoschlange ins Allgäu wollen wir uns bei dem unsicheren Wetter nicht einreihen. Stefan hat schon länger eine Idee im Kopf: eine Alb-Haute-Route. Und dafür herrschen gerade wirklich gute Verhältnisse. Eigentlich schweben mir ja schweißstreibende Aufstiege, hohe

Gipfel und enge Couloirs vor und nun kommt Stefan daher mit Skitouren auf der Alb! Mehr als ein halber Meter Schnee, die 15-minütige Anfahrt und vor allem die vielen Gasthöfe entlang der geplanten Tour überzeugen mich dann doch und so stehen wir einige Tage später in Kohlberg und ziehen die Felle auf. Ein komisches Gefühl ist das schon: sonst stehe ich im Sommer hier und versuche, so viel Würste und Bier wie möglich im Rucksack zu verstauen, um oben an der Feuerstelle zu übernachten. Und nun schlurfen wir dick eingepackt mit Skiern hinauf zum Jusi. Vom „Gipfel“ wollen Stefan und ich über Hohenneuffen-Baßgeige-Teck-Breitenstein-Limburg nach Häringen ins Rößle, um uns dort nach ca. 1800Hm wohlverdient den Bauch vollzuschlagen. Die Waldabfahrt über schmale Waldwege hinab nach Neuffen ist noch nicht ganz der Hit und bei der Durchquerung des Ortes in voller Montur ernten wir erste skeptische Blicke.

Auf dem Hohenneuffen kommen wir uns dann vor wie beim Klettern am Reußenstein: ... „sind das spezielle Wanderski?“ ... „wo kann man denn hier skifahren?“ Schnell weiter: die Schußfahrt auf der schmalen, verschneiten Burgmauer wäre sicher ne gute Showeinlage, wir getrauen uns aber dann doch nicht und rauschen durch dichten Wald hinunter nach Beuren, das letzte Stück sogar auf einer Skipiste. Genau dort, sozusagen auf einfachem Terrain zwischen lauter Skizwergern, zerlegt es Stefan im Geschwindigkeitsrausch aufs Heftigste. Auf der Baßgeige verpassen wir dann die beste Abfahrt ins Lenninger Tal und schlagen uns mehr oder weniger elegant durchs Unterholz nach Brucken durch. Dort läßt uns ein großes Schild am Inselstüble: „Linsen mit Spätzle und Saiten, 4,00 Euro's keine andere Wahl. Auch die Halbe schmeckt hervorragend und so rückt das Rößle in Häringen plötzlich in weite Ferne...

Zwei Wochen später: das Wetter ist immer noch schlecht, Schnee hat es noch genug – letzte Möglichkeit, unser Projekt zu vollenden. Wir sind mittlerweile zu dem Schluß gekommen, dass die Durchquerung von O nach W die besseren Abfahrten



bietet. Um aber das Unternehmen nicht gleich beim Start im Gasthof Rößle zu gefährden, verlegen wir den Startpunkt nach Weilheim und steigen auf zur Limburg. Vom sturmumtosten Gipfel geht's über freie Hänge bei bestem Firn nach S hinab und entlang des Wanderweges landschaftlich wunderschön hinauf über den Auchtert zum Breitenstein. Sogar eine kurze Skitragepassage am Drahtseil ist drin. Den Sprung von der Gipfelwächte verkneifen wir uns und starten östl. des höchsten Punktes, in etwa dem Weg folgend, zur „Hahnenkammabfahrt“. Ähnlich wie das berühmte Pendant in Kitzbühl bietet die Abfahrt anfangs technisch anspruchsvolle Passagen (Buchenslalom) bis zur Ruine Hahnenkamm. Nach Überqueren der Ochsenwanger Steige folgt der langgezogene Zielschuß die Eichhalde hinunter. Wir sind begeistert: es zeigt sich, dass bei genügend hoher Schneelage (>50cm) an vielen Stellen des bewaldeten Albtraufes zwischen den Buchen abgefahren werden kann. Die überall herumliegenden Querhölzer sollten allerdings in eigenem Interesse wirklich gut zugeschnitten sein! Wir steigen wieder über den Sattelbogen zur Teck hinauf und dort wird uns abermals die gemütliche Burggaststätte (leckere Knödelsuppe!) zum Verhängnis. Kurzentschlossen fahren wir nach Nordosten übers Hörnle nach Bissingen ab. Dem ruppigen Ziehweg inkl. Wanderer-Slalom folgen ideale, freie Streuobstwiesenhänge bei bestem Pulverschnee bis zu den ersten Häusern von Bissingen. Der Versuch, per Autostopp nach Weilheim zurückzukommen, scheitert kläglich. Skitourengänger sind hier doch ein etwas befremdlicher Anblick und so steht noch ein Jogginglauf in den Innenskistiefeln bevor, um das Auto zu holen.

Zwei Tage später ist der Schnee bereits größtenteils weggeschmolzen und so steht die Begehung der ganzen Route am Stück noch aus. Mit etwas mehr Disziplin müßten dann auch die wahren Schlüsselstellen der Tour, das Umgehen der zahlreichen Gaststuben, zu bewältigen sein. Ralf Baumgardt



IG Klettern und Skibergsteigen umweltfreundlich

Was hat denn die IG-Klettern mit „Skibergsteigen umweltfreundlich“ zu tun? Nun ja, unsere Allgäuer Organisation heißt ja auch mit vollem Namen „IG Klettern und Bergsport“. Und damit sind wir auch schon beim Thema. Denn wenn das Allgäu im Pulverschnee versinkt, hängen viele Allgäuer Kletterer „Batschen“ und Chalkbag an den Nagel und holen die Tourenski aus dem Keller.



Da das Skibergsteigen im bayerischen Alpenraum von Seiten der Jagd und des Umweltschutzes auf wenig Gegenliebe stößt und vielfach Betretungsverbote und Einschränkungen gefordert werden, hat der DAV das Projekt ins Leben gerufen um das Skibergsteigen im bayerischen Alpenraum nachhaltig zu sichern. **Dabei wird wie folgt vorgegangen:** Eine Landkarte mit den bekannten Skirouten wird über eine Karte mit schützenswerten Biotopen, Wildeinständen, Futterstellen gelegt um Überschneidungen festzustellen. Dort, wo selbige vorhanden sind, findet eine Ortsbegehung statt um

Lösungsmöglichkeiten zu erarbeiten. Solch eine Lösungsmöglichkeit kann z. B. eine Routenmarkierung sein, welche um eine sensible Zone herumführt. Oder aber auch eine „passive Lenkung“. Darunter versteht man, dass eine Abfahrt auf einer naturverträglichen Route ausgeholt und somit verbessert wird. Am Beginn des sensiblen Bereiches hingegen liegen Äste und Baumstämme. Somit kommt gar niemand auf die Idee, in den zu schützenden Bereich einzufahren. Der Tourengeher merkt gar nicht, dass er gelenkt worden ist. Meist handelt es sich bei den sensiblen Bereichen um den



Lebensraum der Raufußhühner, welche im Winter ums Überleben kämpfen. Werden diese durch Tourengeher aufgeschreckt, trauen sie sich nicht mehr aus ihren Verstecken, können somit keine Nahrung aufnehmen und verhungern. Wenn sie flüchten müssen, verbrauchen sie viel Energie, was die Tiere natürlich weiter schwächt. Aber es geht auch um Gamswild. Wird dieses von freien, abgewehrten Rücken, wo sie auch im Winter Futter finden vertrieben, flüchtet es in den Wald und richtet dort Verbissschäden an. Dies kann beispielweise passieren, wenn der Dresenberg bei Hinterstein von der Zipfelsalpe aus besteigen wird. Die Gämsen in den Schutzwald oberhalb von Hinterstein flüchten und diesen schädigen. Oft ist es für den Skibergsteiger gar nicht zu erkennen, ob seine Abfahrt umweltverträglich war, oder ob er eine Menge Tiere aufgescheucht hat. Das Projekt „**Skibergsteigen umweltfreundlich**“ untersucht den gesamten bayerischen Alpenraum inkl. dem Kleinen Walsertal. Derzeit sind das Gebiet von den Berchtesgadener Alpen bis zum Ammergau, sowie einige kleine Regionen im Allgäu bearbeitet. Mit einbezogen in die Entscheidungsfindung sind Landratsämter, Umweltschutzverbände, örtliche DAV Sektionen, Jagd, Bergwacht und nicht zuletzt die IG Klettern und Bergsport. In der nächsten

Zeit wird die Hauptarbeit des Projektes mit dem Allgäu abgeschlossen. Nicht leicht ist es zu erkennen, ob eine geforderte Gebietsperre wirklich dem Naturschutz dient, oder ob hier nur ein Jäger eine Beschränkung fordert, von der er selbst natürlich ausgenommen ist. Forderungen nach Betretungsverboten gibt es im Allgäu leider reichlich. Den ökologischen Teil des Projektes bearbeitet ein Wildbiologe aus Immenstadt, welcher vielen Kletterern von der drohenden Giggelsteinsperrung bekannt sein dürfte. In unserem aller Interesse ist es, dass die IG leicht veränderter Route nach langen Verhandlungen wieder freigesetzt werden. Und zu guter Letzt, sollten wir uns als Vorbilder für andere Regionen zeigen. So auch an die ausgesprochenen Routenempfehlungen halten um ob eine Vollmondskitour auf lange Sicht die über 100 jährige Tradition des Skibergsteigens mit Schneekanonen und Flutlicht in den Allgäuer Alpen zu bewahren. Einen Erfolg kann das „Projekt“ ren.

Kristian Rath

Helm auf zum Ski- und Snowboardfahren

In den letzten 25 Jahren ist das Unfallrisiko im Freizeit-Skisport sowohl für Erwachsene als auch für Kinder um ca. 40% zurückgegangen (Quelle: Stiftung Sicherheit im Skisport, SIS). Diese positive Entwicklung ist zum einen auf technologischen Fortschritt der Funktionseinheit Stiefel/Bindung zurückzuführen. Zum anderen tragen immer besser präparierte Pisten, sicherere Liftanlagen aber auch ein risikobewussteres Skifahren im allgemeinen zu dieser positiven Entwicklung bei. Die Einführung und flächendeckende Propagierung der sog. FIS-Regeln für Pistenskifahrer und Loipengänger durch Bergwacht und Skiverbände hat daran sicher großen Anteil.



Dennoch verunglücken lt. SIS jährlich etwa 60.000 Deutsche beim Skifahren. Bei Erwachsenen sind dabei Knieverletzungen mit 31% am häufigsten. Verletzungen im Bereich Schulter/Oberarm liegen bei 20%. Etwa 11% der Erwachsenen tragen meist schwere Kopfverletzungen davon. Bei Kindern liegt die Kopfverletzungsrate mit 19% wesentlich höher als bei Erwachsenen und sind damit fast ebenso häufig wie Knieverletzungen (22%). Aus diesem Grund sind Skihelme für Kinder seit vielen Jahren verfügbar und auch weit verbreitet. Verletzungen im Bereich Schulter/Oberarm liegen bei 10%. Die neue sog. „Carving“-Technik, d.h. das Führen der Ski auf der Kante mit möglichst geringen Winkel, bedeutet höhere Geschwindigkeiten und weitere Kurvenradien. Die Befürchtung, dass dadurch eine Erhöhung des Unfallrisikos einherginge hat sich zwar so nicht bestätigt, der Grad der Schwere der möglichen Verletzungen im Kopfbereich allerdings hat sich erhöht. Ein Skihelm kann 85% dieser schweren Schädel- und Gehirnerkrankungen verhindern. Die DRK-Bergwacht Württemberg propagiert daher das Tragen eines Skihelms im Freizeitsport nicht nur für Kinder, sondern auch für Erwachsene. Zum richtigen „Carven“ aber gehört vor allem viel Platz. Dass der auf den Skipisten der Schwäbischen Alb nicht immer zur Verfügung steht weiß jeder, der einmal an einem Winterwochenende auf der Alb beim Skifahren war. Die DRK-Bergwacht Württemberg bittet deshalb dringend alle Skifahrer und Snowboarder um verantwortungsbewusstes Verhalten auf den Pisten, damit Rowdies und Rücksichtslosigkeit keine Chance haben und so die Unfallzahlen weiter sinken.

Also: **Helm auf und Ski Heil!**

Tim Zeiger, DRK-Bergwacht Württemberg

**IG Klettern
Schwäbische Alb e.V.**
www.ig-klettern-alb.de

Wilhelmstr. 25
72555 Metzingen
Tel.: 07123 - 20347
Fax: 07123 - 204646
info@ig-klettern-alb.de

Werner Buck (f)
(1. Vorstand)

Uwe Kiefer (2. Vorstand)
Eichwasenring 40
72654 Neckartenzlingen
Tel.: 07127 - 33564
Fax: 07123 - 20347
uwekief@gm.de

Winfried Alber (3. Vorstand)
Elisabethenstr. 44
70197 Stuttgart
Tel.: 0711 - 5054750

Dr. Hartmut Schiele
(Kassenwart / Mitgliedeverw.)
Uracher Str. 45
72525 Münsingen
Tel.: 07381 - 6238
Fax: 07381 - 4802
Dr. Hartmut.Schiele@t-online.de

**IG Klettern
Donautal/Zollernalb e.V.**
www.ig-klettern-donautal.de

1. Vorsitzender
unbesetzt

2. Vorsitzender
Armin Walla
Mendler Straße 28
88499 Riedlingen
Tel.: 07371-923148
armin.walla@arcor.de

3. Vorsitzender
unbesetzt

Schriftführer
Peter Stachl
Tel.: 07475-7382

Kassier
Johannes Bodmer
Steinstr. 17A
78467 Konstanz
Tel.: 0170-8643803
jottihannes@gmx.de

**IG Klettern & Bergsport
Allgäu**
www.ig-klettern-allgaeu.de
info@ig-klettern-allgaeu.de

Vorsitzender
Heinz Waldmann
Hochgratstr. 22
87545 Burgberg
Tel.: 08321 - 80 5813

Stellvertretender Vorsitzender
Gerhard Baur
Geigers 2
87477 Sulzberg
Tel.: 08376 - 1334

Stellvertretender Vorsitzender
Stefan Heiligensetzer
Ottacker 17
87477 Sulzberg

Stellvertretender Vorsitzender
Michael Schafroth
Siedlerstr.
87509 Immenstadt
Tel.: 08323 - 6575

Schriftführer
Siegfried Arlt
Maler-Lochbihler-Strasse 4
87435 Kempten
Tel.: 0831 - 5123 168

Kassenwart
Jörg Kühn
Kemptener Str. 34
87493 Lauben
Tel.: 08374 - 5051

**IG Klettern
Südschwarzwald e.V.**
www.
igklettern-suedschwarzwald.de

Anschrift
c/o Stefan Kaul
Kirchhoferweg 7
79292 Pfaffenweiler
vorstand@igklettern-sued-
schwarzwald.de

1. Vorstand
Stefan Kaul
Tel.: 07664 - 962377

2. Vorstand
Gerd Trefzer
Stadtstraße 26
79104 Freiburg
Tel.: 0761 - 554997

Kassenwart
Albert Prügel
Berner Strasse 13a
79108 Freiburg
Tel. 0761-552413

**Arbeitskreise Klettern und
Naturschutz (AKN)**

AG Odenwald e.V.
Christian Kohl
Tel.: 0621 - 495505

Nordschwarzwald
Dr. Thomas Käufel
Tel.: 0721 - 21490

Battert
c/o AKN NSW

Südschwarzwald
Tobias Schmidt
Tel.: 0761 - 72173

Donautal
Wolfgang Renz
Tel.: 07461 - 96170

Reutlingen
Uwe Kiefer
Tel.: 07127 - 33564

Lenninger Alb
Dr. Hans-Christoph Engele
Tel.: 07021 - 6541

Blaual
Matthias Köhler
Tel.: 07336 - 5888

Göppingen
Heinz Buchmann
Tel.: 07165 - 1524

Ostalb
Martin Kopp
Tel.: 07173 - 4878

Heidenheim
Hans Oßwald
Tel.: 07321 - 53984

Das
BASISLAGER

Die Basis
für Kletterer und Bergsteiger

Als Outdoor Spezialist präsentieren wir seit über 15 Jahren in
Göppingen – Österbachstrasse 21
Spitzenprodukte führender Hersteller zu Top Preisen nach dem Motto:

»Grosse Marken – kleine Preise«

Preisbeispiele: Boreal Kletterschuhe
Ninja: 59,90 Euro
Stingma: 79,90 Euro
Spider: 81,90 Euro
Ballet: 83,90 Euro
Zephyr: 76,90 Euro
Zen: 79,90 Euro

**Basislager-Versand = der Weg zur
günstigen Ausrüstung**

Besuchen Sie uns im Internet unter
<http://www.basislager-goepingen.de>

Wir sind für Sie da:

Zu erreichen unter:

Di. - Fr. 8.30 - 18.00 Uhr

Telefon: 0 71 61 - 68 34 89

Do. 8.30 - 19.00 Uhr

Fax: 0 71 61 - 6 91 04

Sa. 8.30 - 12.30 Uhr

eMail: info@basislager-goepingen.de

Montag geschlossen

Beitrittserklärung

Name: _____

Vorname: _____ Geburtsdatum: _____

Beruf: _____

Straße: _____

Land/PLZ/Ort: _____

eMail: _____ Telefon: _____

Ich erkläre hiermit meinen Beitritt zur Interessengemeinschaft-Klettern

Schwäbische Alb e.V. | Donautal/Zollernalb e.V. | Südschwarzwald e.V. | Allgäu e.V.

Ich trete bei als:

Aktives Mitglied

Jahresbeiträge: Allgäu: 10 € | Donautal/Zollernalb: 20 € | Schwäbische Alb: 15 € | Südschwarzwald: 12,50 €

Familie (2 Erwachsene + mind. 1 Kind unter 18 Jahren. Bitte die Daten der (Ehe) Partner auf gesondertem Blatt beifügen.)

Jahresbeiträge: Donautal/Zollernalb: 30 €

Jugendmitglied (14 - 18 Jahre)

Jahresbeiträge: Donautal/Zollernalb: 10 €

Förderndes Mitglied (Jahresbeitrag € _____)

Mindestbeiträge: Allgäu: 50 € | Donautal/Zollernalb: 50 € | Schwäbische Alb: 75 € | Südschwarzwald: 50 €

Zusätzlich zum Mitgliedsbeitrag ist eine einmalige Aufnahmegebühr von 5 € zu entrichten.

Eine Kündigung der Mitgliedschaft ist nur bis 1 Monat vor Ablauf des Kalenderjahres schriftlich beim Vorsitzenden möglich.

Datum: _____ Unterschrift: _____

Folgendes wäre für uns am einfachsten und für die Kasse wünschenswert:

Der Jahresbeitrag soll mit Lastschriftverfahren eingezogen werden.

Hierzu ermächtige ich die IG-Klettern Allgäu e.V. | Donautal/Zollernalb e.V. | Schwäbische Alb e.V. | Südschwarzwald e.V. (unzutreffendes bitte streichen) widerruflich, die von mir zu entrichtenden Zahlungen (Jahresbeitrag und ggf. Aufnahmegebühr) bei Fälligkeit zu Lasten meines Girokontos

KtoNr: _____ BLZ: _____ Bank: _____

durch Lastschrift einzuziehen. (Falls mein Konto nicht die entsprechende Deckung aufweist, besteht seitens des kontoführenden Kreditinstitutes keine Verpflichtung zur Einlösung. Falls keine Deckung des Kontos vorhanden ist, werden die dadurch entstandenen Kosten dem Verursacher in Rechnung gestellt.)

Datum: _____ Unterschrift: _____

Bitte in Druckbuchstaben ausfüllen und einreichen an:

IG Klettern Schwäbische Alb e.V. • Wilhelmstraße 25 • 72555 Metztingen | IG Klettern & Bergsport Allgäu • Daumenweg 7 • 87509 Immenstadt
IG Klettern Donautal/Zollernalb e.V. • Armin Walla • Mendler Str. 28 • 88499 Riedlingen | IG Klettern Südschwarzwald e.V. • c/o Stefan Kaul • Kirchhoferweg 7 • 79292 Pflaffenweiler